

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschafft: Nachrichten Dresden.
Schriftleiter: Max Schreyer
Gesamtnummer: 25 241.
Preis für Nachdruckpreis: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Oktober 1925 der 1.000. zweimaliger Zustellung im Preis 1.50 Mark.
Postzettelpreis für Wien: 10 Pf. Ganzsachenpost 10 Pfennig.
Die Mindestpreise nach Sachsen berechnet: die einzige 20 mm breite Seite 30 Pf., für ausgedehnt 35 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Städteansicht ohne Nebel 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklameblätter 150 Pf., außerhalb 200 Pf., Offizielle Notizen 10 Pf., Klasse. Wurde gegen Vorwurfe befreit.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattig. Unserliche Schriftstücke werden nicht wahrgenommen.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl: 8000 Dresden.

PETZOLD & AULHORN AG.
Pea
SCHOKOLADEN-PRALINEN
SIND BELIEBT UND BEGEHRT

Blüthner-Flügel
Prager Straße 12 Fernruf 16378

Koffer
Entferlein
Waffen-
hause 23

Die Größenungsfeier in Locarno.

Sofortige Einzelberatung des Paktentwurfs. — Kein Versammlungsvorsitzender. Schweres Eisenbahn-Unglück in Chemnitz. — Michael Holzmann vor dem preußischen Barmal-Ausschuss.

Das offizielle Kommuniqué.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Locarno, 5. Oktober. Die Konferenz der Staatsmänner dauerte bis 12.45 Uhr. Als erster verließ Briand den Justizpalast. Bei ihrem Er scheinen wurde der Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann einem heftigen Feuer der zahlreich erschienenen Photographen unterworfen. Mitglieder der deutschen Delegation äußerten sich sehr bestrebt über den Verlauf der ersten Verhandlungen.

Über den Verlauf der Sitzung besagt ein gemeinsam vereinbartes Kommuniqué: Auf einen Willkommengruß des Bürgermeisters von Locarno antwortete im Namen der Delegationen Chamberlain u. a.: Wir haben keineswegs durch Zufall auf der Suche nach einem Zusammenschnittsverein kündigend unsere Blicke nach der Schweiz gerichtet. Durch ihre Tradition und durch ihre Geschichte ist sie das Land der Freiheit und des Friedens. Dem einstimmigen Willen entsprechend, den Sie freundlich geäußert haben, habe ich die Verantwortung dafür übernommen, unsere erste Zusammensetzung einzuberufen, da irgend jemand unter uns notwendigerweise die Initiative übernehmen mußte, damit die Zusammenkunft einen so freien und so wenig formellen Charakter wie möglich tragen. Sobald die großen Linien des Vorgehens festgestellt und die Dispositionen für die Einberufung der Sitzungen getroffen seien, werden, erlaube ich mir anzuregen, daß auf die förmlichkeit eines Vorlasses verzichtet wird und man sich auf dem ruhigeren Gleichheit trifft, wobei jeder noch bestimmen kann, zu dem Erfolg des gemeinsamen Werkes beitragen soll, daß den Frieden und die Wohlfahrt Europas anstrebt. — Vor Eintritt in die Arbeiten der Konferenz wurde beschlossen, der schwierigen Bündestragierung telegraphisch den Dank auszusprechen für die Gastfreundschaft und die freundliche Aufnahme der Delegationen in Locarno.

Es wurde einstimmig beschlossen, von einer Generaldiskussion abzusehen, und sofort in eine Erörterung der einzelnen Artikel des von den Rechtsverhandlungen in London ausgearbeiteten Paktentwurfs einzutreten.

Hinsichtlich einiger Artikel, gegen deren Fassung Widerspruch nicht erhoben wurde, konnte sofort Übereinstimmung festgestellt werden; andere Artikel gaben zu Ergränzungsanträgen Veranlassung. Diese Anträge wurden den Juristen zur eingehenderen Erörterung überwiesen. Schließlich wurden einige weitere Artikel der sogenannten Erörterung der Konferenz vorbehalten. (W. T. B.)

Locarno, 5. Oktober. Über die heutige erste Besprechung in Locarno erklärte Reichskanzler Dr. Luther einem Zeitungsvertreter, daß die Konferenz gewissermaßen in erster Sitzung den Beratungsstoff durchgenommen habe. Sie habe festgestellt, welche Probleme, die in der Londoner Juristenbesprechung enthalten sind, von vornherein den Kommissionen überlassen bleiben sollen. Der Reichskanzler sprach sich über die erste Sitzung bestrebt aus. Es wäre eine ruhige und sachliche Diskussion gewesen.

Die deutschen Teilnehmer an der ersten Sitzung.

Berlin, 5. Okt. Wie von Berliner aufzählerischer Stelle mitgeteilt wird, haben an der ersten konstituierenden Sitzung in Locarno heute vormittag von deutscher Seite teilgenommen: der Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann, Ministerialdirektor Gauß, Staatssekretär Kemper, der stellvertretende Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes Geheimrat v. Ditzken und der Presseschef Dr. Kiep.

Wie der Sonderberichterstatter der T.U. meldet, war schon von 10 Uhr morgens an die Umgebung um den Justizpalast, in dem die erste Sitzung stattfand, abgesperrt. Der Eingang zu dem Palast war nur den Mitgliedern der Delegationen gestattet. Als Konferenzsaal ist ein geräumiger Raum in der ersten Etage ausgewählt worden, der durch einen mächtigen metallenen Kronleuchter verziert wird. Ein großer vierzehnter Tisch steht auf einem Perlkreppe; an jedem der vier Seiten sind 4 Stühle aufgestellt, an die Außenminister und ihre nächste Begleitung. So ist auf Orlands Banch vermieden worden, ein Ober in der Rangordnung zu schaffen. Kleine Tische an den Seiten des Saales sind für die übrigen Mitglieder der Delegationen reserviert. Unter den Fenstern des Sitzungssaales hängen die Fahnen der an der Konferenz beteiligten Mächte nach dem französischen Alphabet geordnet. Sogar die polnischen und tschechischen Fahnen sind sorgfältig eingeordnet, obgleich nach allgemeiner Auffassung ihre Vertreter unter das wortlose Publikum gehören.

Um 11 Uhr fuhren die neuen Mercedes-Wagen der deutschen Delegation vor. Im ersten Wagen hatten Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär Kemper und Reichspressechef Dr. Kiep Platz genommen. In kurzen schwarzen Röcken mit gestreiften grauen Hosen und weißen schwarzen Hüten flogen sie langsam die Treppe hinauf. An der Spitze der Kanzler mit lebhafter

ernstem Gesichtsausdruck, Stresemann einen halben Schritt hinter ihm. Im zweiten Wagen folgten Staatssekretär Schubert und Ministerialdirektor Gauß.

Im Konferenzsaal hatten die Vertreter der einzelnen Staaten in folgender Ordnung Platz genommen: In der Mitte der Tafel saß der Syndikus von Locarno, Ruska, ihm gegenüber Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann. Rechts von dem Syndikus Chamberlain und Scialoja, links Briand und Vandervelde.

Unheimlicher Optimismus....

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Locarno, 6. Oktober. Wenn man das fragt, dieses historischen 5. Oktober kurz zusammenfassen will, muß man zunächst über den allgemeinen Optimismus berichten, der bei allen Delegationen herrscht und eigentlich etwas unheimlich wirkt. Noch ist es so, als seien die Staatsmänner Europas hier nicht zusammengekommen, um mit bittererste Brüder zu kämpfen, die in die Tiefe des Schlags ihrer Völker eingreifen, vielmehr als sei dieser Kampf um den Frieden nur eine heitere Angelegenheit, die sich noch dazu annehmbar mit dem Auskosten ländlicher Weise verbinden läßt. So meinte Chamberlain heute lächelnd, wenn das Schöne weiter anhalte, tue man vielleicht am besten, alles einfach den Juristen zu überlassen. Die Deutschen sind darüber anfangs zuvielen Ärgeren ausgesetzt, als daß sie sich eingeführt haben, angenehm berührt, und namentlich die Tatsache hat einen Eindruck gemacht, daß

der Kanzler nicht nur als Aufpasser

mitgekommen ist, sondern sich auf geschickte und namentlich den Engländern sympathische Weise von vornherein in die Verhandlungen eingeschaltet hat. Alles ist gut gelungen, aber vielleicht enthält selbst die Bemerkung Chamberlains schon eine leise Ankündigung der Wolken, die bei der Hörte der zur Verhandlung stehenden Realitäten einfach unausbleiblich sind und sich, ohne daß man sie in diesen Tagen des Präliminiums schon sehen will, am Horizont zeigen.

Die deutsche Delegation hat gleich zu Beginn die Trennung der östlichen Probleme vom Sicherheitspakt gefordert, damit nicht schließlich das Gegenteil von dem herauskommt, was ohne ein Geheimnis zu sein, von vornherein und unverändert das deutsche Ziel ist. Herr Briand meinte, das sei der erste neurotische Schlag, der ihn treffen, und als Herr Stresemann nun noch die Rührung beabsichtigt, eine gesonderte Behandlung des Völkerbundproblems zu verlangen, verwandelte sich die Krankheit des französischen Außenministers, wie er sagte, in starken Rheumatismus. Wer tiefer in die Dinge hineinsieht, wird denn auch kaum überrascht sein, wenn das politische Wetter früher umschlagen wird, als die Neuierung Chamberlains im Augenblick noch glauben machen möchte.

Die Arbeitsmethode.

die die Staatsmänner bei ihren Beratungen in Locarno einschlagen beabsichtigen, darf als recht glücklich bezeichnet werden. Das Fortschreiten von den leichten zu den schwierigen Problemen ist gezielt, von vornherein eine Atmosphäre der Verständigung zu schaffen, die sonst nur schwer erreichbar wäre. So ist es denn zu begrüßen, daß der Konferenz bereits am Dienstag nachmittag eine Einigung der Juristen über die erste ihnen zugewiesene Aufgabe vorliegen wird. Der nächste Schritt wird bereits etwas schwieriger sein, denn es handelt sich hierbei schon um Gegenstände politischer Natur, die aber keinen grundlegenden Charakter tragen. Man darf annehmen, daß die Lösung dieser Fragen einige Tage in Anspruch nehmen wird. Nach der heute in der Vormittagskonferenz getroffenen

Dreigliederung

der zu beratenden Probleme werden die Sachverständigen als dritten Teil ihrer Aufgabe diejenigen Probleme zu beraten haben, über die eine grundlegende Einigung schwer zu erzielen sein wird. Zu diesen Problemen gehört vor allem die Frage des Abschlusses der Österverträge und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Wie erinnerlich, nimmt Frankreich die Garantierung der Österverträge für sich selbst in Anspruch, während von deutscher Seite die Absicht vorliegt, diese Aufgabe dem Völkerbund zu erteilen.

Dr. Stresemann leicht erkrankt.

(Durch Günther.)

Locarno, 6. Oktober. Die Verschiebung der morgigen Sitzung der Konferenz von Vormittag auf Nachmittag ist wegen einer leichten Indisposition des Ministers Dr. Stresemann erfolgt, die auf die Wirkung des Klimawechsels zurückzuführen ist und voransichtlich morgen wieder aufgehoben wird. (W. T. B.)

Locarno, 5. Okt. Heute nachmittag 8 Uhr fand eine Versprechend der Juristen der Delegation statt, um 4 Uhr eine Sitzung, die sich nur mit dem Verhandlungsprotokoll beschäftigen sollte. Die nächste Vollstzung ist für morgen vor mittag 10½ Uhr vorgesehen. (W. T. B.)

Tschitscherin und Locarno.

Zu den sensationellen Ereignissen, die mit dem Berliner Besuch Tschitscherins in Zusammenhang stehen, gibt es eine unbedingt in die Augen springende Parallele. Als am Ostermorgen des Jahres 1922 die Welt erwachte und sich verträumt die Augen rieb, war über Nacht Unerhörtes geschehen. In den kleinen Städten Napolo, unweit Genua, wo die deutsche Delegation zur Weltkonferenz von Genua untergebracht war, hatten Rathenau und Tschitscherin zu mittlerweile starker Stunde ihre Unterschrift unter den Napolo-Vertrag gesetzt, der zum Untergang der Entente nicht mehr und nicht weniger bedeutete als die Abwendung der großen Gefahr eines Zusammenschlusses der Entente mit Sowjetrussland zur völligen Isolation Deutschlands. In tagelangen geheimen Verhandlungen mit Russland unter Ausschluß Deutschlands hatte die Entente Russland auf die Vorteile des Artikels 118 des Verfallener Diktates hingewiesen, der Russland in gleichem Maße wie den anderen Entente-Staaten Reparationsansprüche an Deutschland zugesetzt. Ansprüche, die durch Aufrechnung gegen die zaristischen Schwächen an Frankreich Poincaré in die Hand gegeben werden sollten. Diese große Gefahr für Deutschland wurde vermieden durch einen beiderseitigen Vertrag auf Kriegs- und Kriegsgegenwart, bei dem Deutschland zwar sehr beträchtliche Zugeständnisse mache, sich aber den Weg nach Osten öffne. Der Ausplorator dieser weltanschauenden Politik aber war nicht der deutsche Außenminister Rathenau, der erst in harten Kämpfen von dem Ostdemokraten im Auswärtigen Amt Freiherrn v. Malchow dazu bestimmt werden konnte, sondern Tschitscherin, der gerissene russische Außenpolitiker von unbekreitbar weltpolitischem Format, der in sicherer politischer Erkenntnis der Notwendigkeit eines deutsch-russischen Zusammenganges die Nebe Lloyd Georges und Poincarés erriff.

Das Bild auf der Welbühne hat sich gewandelt. Sämtliche politische Akteure haben gewechselt. Tschitscherin aber leuchtet nach wie vor mit zweifellos bedeutendem Erfolge die russische Außenpolitik und seine unerwartete politische Aktivität in Warschau und Berlin gerade im Augenblick, als sich die Delegationen zur Abreise nach Locarno rütteten, zeigt, daß er, der in Wirklichkeit schon die Genua-Konferenz gelernt hatte, auch in Locarno unsichtbar dabei sein will, wenn man auch seine Teilnahme durchaus nicht wünscht. Was er in den langen Berliner Konferenzen dem deutschen Außenminister alles gesagt, was er ihm für Angebote gemacht hat, ist natürlich nicht bekannt geworden. Aber sein Ziel ist klar. Es ist in Warschau dasselbe gewesen, wie in Berlin, und in beiden Städten hat er es mit einer ungewöhnlichen Deutlichkeit ausgesprochen: die Unschädlichkeit der englischen Politik zur Einkreisung und Isolierung Russlands, die nicht nur, wie es von englischer Seite hingestellt wird, ein russisches Phantasieprodukt, sondern offenbar reale Wirklichkeit und dabei natürlich zugleich auch eine ernste Gefahr für uns nach einem Eintritt in den Völkerbund darstellt. Tschitscherin hat es selbstverständlich nicht erreicht, daß Deutschland nun etwa Locarno fernbleibt, aber das hat ein so gewieget Politiker wie er auch niemals erwartet. Trotzdem kann man ihm glauben, daß er recht aufzutreten auf seine weitere Erholung geht, die ihn anscheinend nicht gerade weit von Locarno ab führen wird. Er hat energisch auf den Vertrag von Rapallo geklopft, der trotz aller guten Wirkungen in Genua doch immer nur ein Rahmenvertrag, ein politisches Instrument gewesen ist, den auszufüllen und auf dem zu spielen die deutsche Politik in den drei-einhalb Jahren seit Genua, und besonders seit der Verfassung des rücksichtigen Ostpolitikers Freiherrn von Malchow auf den deutschen Botschafterposten nach Washington, allzu sehr vernachlässigt hatte. Es war zweifellos ein Fehler der deutschen Außenpolitik, daß sie das Paktangebot vom 9. Februar an die Entente geben ließ, ohne, wie es Rapallo jedenfalls erfordert oder wünschenswert gemacht hätte, sich darüber mit Russland zu verständigen. Aus dieser Unterlassung standen resultiert offenbar die reichlich sensationelle Art der russischen Vorbereitung des diplomatischen Schrittes in Berlin, die in Polen unter den Rechtspolitikern Ansichten auf eine russische Rückendeckung für eine deutschfeindliche Politik zu weichen verstanden hatte, während jetzt nach der „Iswestija“ die russisch-polnische Annäherung nur eine Stärkung der deutschen Gegenwehr gegen Durchmarschpläne der Völkerbundstaaten sein soll, die mit einer Einigung zwischen Polen und Russland die Gefahr für Deutschland entfalle. Die legierte Einfallung wird natürlich erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Tschitscherin inzwischen in wenigen Tagen das große Wirtschafts- und Handelsabkommen erreicht hat, das in mehrjährigen Beziehungen und Verhandlungen nicht zustande zu bringen war. Immerhin deutet die ganze Art des Abschlusses des Handels-

vertrages mit seiner überraschenden Plausibilität schon darauf hin, daß man sich in bezug auf den wirtschaftlichen Wert keinen allzu großen Optimismus hinzugeben braucht, daß vielmehr die Politik in allererster Linie diesen Vertrag aus der Tasche gehoben hat.

Als „ein besonders glückliches Zusammentreffen“ beschreibt es die offizielle deutsche Mitteilung über das Vertragswerk, daß die Entscheidung der Reichsregierung dem in Berlin anwesenden russischen Außenminister verblüffend befürchtet werden konnte. Über der Ruhstiel steht in der Politik sehr selten eine so entscheidende Rolle. Und wenn Dr. Stresemann bereits in seiner ersten Ansprache in Locarno der Presse gegenüber die Beschränkung ausdrücken mußte, daß die Wirtschaft wahrscheinlich allerlei an dem Vertrage auszutragen habe, so kennzeichnet sich die Entscheidung der Reichsregierung schon dadurch als ein vor allem politischer Akt, als der er in erster Linie zu werten ist. Awar hat Tschitscherin zweifellos recht, wenn er in seinen vielen Pressebesprechungen in Berlin auf die beachtlichen Doktoren der antiken russischen Ernte und des Wiederaufbaus der russischen Wirtschaft hinweist. Die gute russische Ernte ist uns durch eine sehr sichtbare russische Konkurrenz auf dem deutschen Getreidemarkt bereits sehr empfindlich zum Bewußtsein gebracht worden, und die wirtschaftliche Erstarkung Russlands ist unverkennbar. Aber wie dürrt auch nicht übersehen, daß Russland unter den Staaten für die deutsche Ausfuhr erst an vierter Stelle steht, und daß es den deutschen Unterhändlern nicht gelingen ist, das russische Wirtschaftssystem mit seinem staatlichen Handelsmonopol und das relativwirtschaftliche deutsche System zu überbrücken. Deutlich noch ist das russische Außenhandelsmonopol mehr ein politisches Druckmittel als ein kaufmännisches Werkzeug. Und wenn dieses Monopol auch in letzter Zeit steigende Aufträge nach Deutschland gegeben hat, die sich infolge des deutschen, vermutlich dreimonatigen, Warenkredits in Höhe von 100 Millionen Mark an Russland noch beträchtlich vermehren dürften, so besteht doch noch wie vor der Kefahrt, daß dieses Außenhandelsmonopol den Strom der Verschiffungen wieder aus politischen Gründen genau so, wie ansonsten nach Deutschland, wieder nach einer anderen Richtung leiten wird, wenn dort politische Ausführungen wünschen. Auf dieses System wird schwierig ein dauernder und erfolgversprechender Wirtschaftsverkehr zu gründen sein, solange nicht Garantien gegen die willkürliche Handhabung des Monopols geschaffen werden. Auch die Weisheitsinitiative wird gegenüber diesem System zur Illusion, zumal sie bisher noch nicht durch eine Bindung der

Russische ergibt ist. Trotz dieser grundsätzlichen Mängel läßt sich natürlich nicht verkennen, daß durch das Vertragswerk, dessen Einzelheiten allerdings noch nicht bekannt sind, auch wesentliche Fortschritte erzielt worden sind, deren Auswirkungen aber, wie besonders in bezug auf die Maßnahmen des Handelsmonopols, von der künftigen Zukunft der russischen Politik maßgebend beeinflußt werden können.

Man braucht die Augen gegenüber dem fürs erste noch fraglichen wirtschaftlichen Wert des Vertrages durchaus nicht zu verschließen, um doch zu erkennen, daß sein höchst politisch ein durchaus erfreuliches Moment für die deutsche Diplomatie ist. Tschitscherins Vorgehen in Berlin war allerdings kein soufies erneutes Mahnen, sondern ein vielleicht über das notwendige Maß hinausgehendes Poltern, und sein Auslösen Deutschlands gegen Polen und umgekehrt war alles andere als sympathisch. Im Interesse der deutschen Politik würde es auch liegen, wenn sich Herr Tschitscherin nach Beendigung seiner Mission in Berlin gegenüber der Presse mehr Zurückhaltung auferlegte, um in Locarno nicht falsche Eindrücke über die deutschen Parteienvände auszutragen zu lassen. Immerhin ist es zu begrüßen, daß Deutschland durch den Wirtschaftsvertrag der Entente gegenüber den unmißverständlichen Willen bekundet, sich durch keine Entente machenscheitern von ihrer Position gegenüber Russland abrängen und das Einvernehmen zwischen zwei Blöcken führen zu lassen, denen es immer gut gegangen ist, wenn sie sich verstanden haben. Mag man in London eine herartige Beleidigung des deutsch-russischen Verhältnisses vor Locarno nicht mehr erwarten haben, so läßt sich doch gerade aus der Neberauung Englands ersehen, daß die Verhandlungen mit Tschitscherin der deutschen Delegation nicht nur eine sehr beachtliche Rückenfährung gegenüber den Ententeplänen auf Grund des Artikels 16 des Völkerbundstatuts bei einer Einführung gegen Russland, sondern auch ganz allgemein einen starken Rückhalt gegenüber Vergewaltigungsabsichten der Entente gegeben haben. Und das darf man gewiß nicht unterschätzen, zumal wir dadurch auch bei einem Scheitern der Pariserhandlungen nicht der Gefahr der völligen Isolation ausgesetzt sind, die uns andernfalls leicht zu bedenklichen Schritten hätte führen können. Wie vor 3½ Jahren, hat Tschitscherin heute wieder in entscheidender Stunde die Augen der Welt auf sich gelenkt. Damals ist der Kefford mit ihm nicht zu unserm Nachteil ausgeschlagen, heute hat Tschitscherin selbst bereits vor der Konferenz recht bedeutende Erfolge erzielt. Und die Verhandlungen in Locarno werden es zu beweisen haben, ob wir es auch diesmal verstehen, das sensibelste Gegenstück Russlands für uns wirksam werden zu lassen.

Deutschnationale Sicherheitsforderungen.

Ein Thüringisches Mindestprogramm.

Erfurt, 5. Oktober. Der erweiterte Vorstand der Deutschnationale Volkspartei Thüringen, verstärkt durch zahlreiche anwesende Parteimitglieder des Wahlkreises, hat in einer Sitzung am 4. Oktober zu Erfurt nach eingehender Berichterstattung durch die Reichstagsabgeordneten Graef und Dr. Schneiders, deren Verhalten in der Fraktion voll gebilligt und deren volles Vertrauen ausgesprochen wurde, folgende Entschließung gefasst:

Nachdem durch das Memorandum vom 9. Februar 1925 der Reichsaußenminister Dr. Stresemann die unter Teilnahme unserer Partei gebildete Reichsregierung vor einer vollendeten Tatsache und damit für Behandlung der Fragen: Sicherheitspakt und Eintret in den Völkerbund eine formale Übereinkunft geschaffen hat, anerkennen wir den guten Willen unserer Fraktion, diese außenpolitischen Aktionen im Sinne nationaler Grundsätze zu beeinflussen. Bedauern müssen wir aber, daß die Stellungnahme der Reichsbundesregierung zur Verbahnung betreffend den Widerruf der Kriegsschuldfrage nicht unverzüglich die gebührende Zurückweisung erfahren hat. Wir erwarten nunmehr, daß bei Weiterverfolgung dieser Linie unsere Fraktion noch mehr als bisher ihren Einfluß ausüben wird, ein Ergebnis der deutschen Außenpolitik zu verhindern, das der Ehre und den Lebensinteressen des Vaterlandes abträglich ist. Als solches Ergebnis würden wir Abmachungen mit den Feinden ablehnen müssen, durch die oder von deren Absicht nicht folgende:

Mindestforderungen

erfüllt werden:

1. Rücknahme des Versäumten Schuldbekenntnisses gegenüber allen Signatarmächten.

2. Ein Verzicht auf deutsches Land darf nicht ausgeschlossen werden, weder direkt noch indirekt.

3. Anständnis der in der deutschen Rote vom 20. Juli 1925 vorbehaltene Forderungen.

4. Räumung der östlichen Zone und vertragliche Regelung der Entwaffnungsfrage.

5. Die Abrüstungskontrolle über Deutschland ist einzuführen, die Einsicht in den Verhältnissen des Vertragsvertragsvertraglich zu sichern.

6. Deutschland wird von den Bestimmungen des § 16 des Völkerbundstatutes vertraglich entbunden.

7. Einstellung der von französischen und belgischen Kriegserlässen auf deutschem Boden geübten Schandjustiz und Bestrafung ihrer Opfer.

Deshalb Abweichen von diesem Mindestprogramm würde für unser nationales Leben Untragbarkeit des Sicherheitspakt und eines Völkerbundabkommen bedeuten. Eine weitere Wilarkeit unserer Fraktion würde damit unmöglich werden. Wir erwarten von unserer Reichstagsfraktion, daß sie bei Überprüfung der vorstehend geschilderten Grenzen den äußersten Widerstand leistet, ohne Rücksicht auf Regierungskräfte, und bei Fragen von Regierung und Reichsregierungsmehrheit den Appell an das deutsche Volk betreiben wird.

Urzusverbrauch und Preisabbau.

Berlin, 5. Oktober. Die Dresdner Bank führt in ihrem vom 1. Oktober datierten Bericht u. a. folgendes aus: Die im Verlauf des offiziellen Abbauprogramms eingetretene Verarbeitung der Konditionen für öffentliche Gelder hat auch zu Einsparungen auf dem kurzfristigen Geldmarkt geführt. Für das gesamte Ausniveau unserer Wirtschaft bestätigt dies jedoch nicht viel, weil der Schwerpunkt der Kapitalstruktur in den Verhältnissen auf dem langfristigen Kapitalmarkt liegt. Hierbei spielt, soweit man die gegenwärtige Krise als Kapitalkrise betrachtet, die Frage der Kreditkosten eine geringere Rolle, weil sie neben den bekannten heuer- und produktionstechnischen Belastungen nur einen unerheblichen Bestandteil der preisverhindernden Gesamtlasten der Wirtschaft darstellt. Das Hauptproblem liegt nicht so sehr in der Höhe der Konditionen, als vielmehr in der Menge des zur Verfügung stehenden Kapitals und darin, ob es langfristig oder kurzfristig zur Verfügung gestellt werden kann. Eine nützliche Einwirkung kann hier nur gefordert werden durch Einschränkung des Verbrauchs beim Staat, den Kommunen und in der Wirtschaft, also durch eine durchgreifende Rentenordnung des Steuerwesens und durch eine Einschränkung des Urzusverbrauchs in der Wirtschaft. Es ist nicht angängig, daß während auf der einen Seite der Verbrauch an wesentlichen Gütern wie Getreide, Kartoffeln, Fleisch usw. gegen 1919 pro Kopf der Bevölkerung zurückgegangen ist, auf der anderen Seite der Konsum an Zigaretten wie Wein, Tee und dergleichen den Kriegsstand nicht nur erreicht, sondern teilweise noch überschreitet. Wird die Bildung von Sozialkapital in der Wirtschaft gefordert, dann wird auch der für die Entwicklung der Konjunktur und die Erholung der Devisenbilanz so wichtige Punkt der Errreichung einer möglichst unabhängigen Auslandskredite seiner Lösung einen Schritt weiter entgegengeschafft.

Rheinische Hoffnungen auf Locarno.

Berlin, 5. Okt. Im „Rheinischen Beobachter“ wird ein Artikel veröffentlicht, der die Wünsche des Rheinlaandes, die im Locarno-Konferenz befriedigt werden sollen, formuliert. Am eingeladen wird da u. a. bemängelt, daß die Zahl der Truppen noch immer viel zu hoch ist. Infolgedessen müssten viele Städte unter übermäßig großer Einsatzzurichtungslast leiden. Die Truppen müssten wesentlich verminder und namentlich die Badeorte von Einquartierungen freigemacht werden. Die Forderungen der Bevölkerung in bezug auf Schule und Nebenplätze, Schulen für Soldatenkinder, Kinos, Offiziersmesse usw. gingen viel zu weit. Die Heimangstgruppen unterhielten lernen vielerlei Kriminalbeamte und Gendarmen, die sich in Erwartung feindlicher Täglichkeit damit beschäftigen, die Bevölkerung in kleinlicher Weise zu schikanieren. Die Militärgerichte stellen eine Justiz minderwertiger Art dar. Es werden dann weitere Mängel bezüglich der Rheinlandkommission, ihrer Zusammenlegung usw. vorgebracht.

Für alle Dinge wird der Mangel einer Schiedsinstanz als sehr bedauerlich bezeichnet.

Weder die Reichsregierung, noch die Landesregierungen hätten die Möglichkeit, durch einen bevollmächtigten Vertreter unmittelbar mit der Rheinlandkommission zu verhandeln. Die Folge sei eine übermäßige Belastung des diplomatischen Weges und eine Mundtotmachung der Bevölkerung und Bevorden des besetzten Gebiets. Es wird hier gefordert die Wiedereinführung des Reichs- und Staatskommissariats.

Ein neuer französischer Flugplatz in der Eifel.

Berlin, 4. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, wird gegenwärtig über die Anlegung eines 98 Hektar großen französischen Flugplatzes südlich von Schmidhein verhandelt. Für das Gelände kommt ein jährlicher Pachtpreis von hundert Mark für den Hektar bezahlungswise ein Ankaufspreis von 2800 Mark für den Hektar in Frage. Es handelt sich um bestes Ackerland.

Verlegung der Schiffsahrtskontrolle von Duisburg.

Berlin, 5. Okt. Gemäß dem Ergebnis der seit zum Abschluß gekommenen Verhandlungen des Geheimrats Glaukens vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete und der Antillenkommission wird der bei der Nämigung von Duisburg-Ruhrort in dem dortigen Hafen annullierte französisch-belgische Schiffahrtskontrollposten jetzt von dort aufgelöst und auf das linke Rheinufer verlegt werden. (W.L.B.)

Paris, 5. Oktober. Wie der radikale „Paris Solit“ mitteilt, wollen sich beim 25. Infanterieregiment in Bellfort, als etwa 600 Freiwillige nach Syrien abgeben sollten, zwei Hauptleute geweigert haben, abzurücken. Die beiden Hauptleute Hermann und Krau hätten es vorgezogen, ihren Abschied einzureichen. (W.L.B.)

Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums.

(Durch Rundschau)

Berlin, 5. Okt. Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist gestern unter dem Vorstoß des früheren Reichstagsabgeordneten Marx in Paderborn zusammengetreten. Er will sich u. a. mit der Vorbereitung des Reichsparteitages des Zentrums beschäftigen, der Mitte November voraussichtlich in Frankfurt a. M. abzuhalten wird. Im Mittelpunkte der Verhandlungen des Reichsparteivorstandes steht auch der Fall Birth und seine Behandlung auf dem Parteitag.

Dr. Eckener in Königsberg.

Königsberg, 4. Oktober. Am Sonnabend vormittag traf Dr. Eckener auf seiner Reise in Königsberg ein. Um 11.30 Uhr stellte er dem Rathause einen Besuch ab. Bürgermeister Dr. Goedert gab der vollen Freude der königlichen Wörterbundes Ausdruck und erinnerte daran, daß hier in Königsberg der Norddeutsche Dr. Eckener zum ersten Male einem größeren Kreise anlässlich der Tagung der deutschen Zeitungswerke vorgelesen habe.

In seiner Erwiderung dankte Dr. Eckener für die Begegnung. Er sei hierher gekommen, um der Beppelnschen Wege zu ebnen trotz der augenblicklichen wirtschaftlichen Not, die unser Volk bedrückt.

Stadtverordnetenwahlen in Westpreußen.

(Durch Rundschau)

Dirschau, 5. Okt. Wählern wurden in Westpreußen die Stadtverordnetenwahlen vorgenommen. Es erhielten in Dirschau von 30 Sitzen die Demokraten 8 Sitze (bisher 9), trotz der Abwanderung der Opianten. Die Sozialisten erhielten in Dirschau 3 Sitze. In Königsberg errangen die Deutschen 8 und die Sozialisten 4 Sitze. (W.L.B.)

Die Stimmung in Locarno.

Von unserem nach Locarno entsandten Vertreter.

Gens, den 4. Oktober.

Wie heiterlichkeit ist am Sonnabend abends, Punkt 0.47 Uhr, der deutsche Sonderzug in Locarno eingetroffen, zwar ohne Stresemann und Guérin, die in Bellingshausen das Automobil bestiegen hatten. Am Montag werden die ersten Übungen nahmen der Delegationen stattfinden, was den ententeischen Staaten besonders leicht werden wird, da sie alle zusammen in einem Hotel wohnen. Unter den Vertretern der Presse aller Länder hat der Meinungs austausch bereits begonnen, wobei über die Möglichkeiten der beginnenden Konferenz die verschiedensten Ansichten vorbereitet. Gleich ist allen Bevölkerungen gemein, nämlich die liebhabende Spannung, mit der man der Dinge harrt. Daneben herrscht als hervorragender Zug ein gewisser Pessimismus, der die Schwierigkeiten als heinrich, wenn auch nicht ganz, unüberwindlich bezeichnet. Vielleicht heißt man ja hervor, daß der Konferenz im eigentlichen Sinne nur vorbereitende Bedeutung zukomme, indem sie die Grundlagen für eine Abstimmungskonferenz herzustellen hätte durch Schaffung von Sicherheit, wie sie Deutschland im Antritt der Garantierung der Westgrenze angestrebt hätte. Vor allem stellt man die Bedingung, daß es nur wirklich großer Staatskunst gelingen könne, der Konferenz von Locarno einen Erfolg zu sichern, und dafür wäre gerade der scheinbar günstige Umstand eine gewisse Gewähr, daß keine Staatsmänner von sogenanntem Genie zusammenkommen, sondern nüchterne, klare Realisten. Man bringt den Vergleich mit Genius und weist auf jene Konferenz in dem Sinne hin, daß Locarno an jenen Schwächen nicht leide. So ständen also für den Westpakt die Aussichten nicht bedingungslos ungünstig, wozu noch kommt, daß man sich mit Tschitscherin nicht allzu sehr eingelassen habe. Trotzdem könnte die Versicherung Deutschlands, daß es weder als Kontrahent eines Garantievertrages noch als Mitglied des Völkerbundes an irgendwelchen Demonstrationen oder Unfreundlichkeiten gegen Russland teilnehmen werde, zu einem Gedanken austausch auch in Locarno führen, weil doch nicht unbedingt der Händel zu weilen ist, daß sich der Völkerbund einmal mit Russland beschaffen könnte.

Schwieriger noch urteilt man, verhalte es sich mit Beiträgen zur Garantierung der Ostgrenzen, wobei fast mehr als die deutsche Reserve das französische Drängen nach Ostvereinbarungen beprochen und als ein Hindernis angesehen wird, besonders in englisch-amerikanischen Journalistenkreisen. Von Italien glaubt man im Augenblick, es trete nicht eigentlich aktiv hervor, hätte sich aber auch vor einer Possibilität, die unter Umständen zu einem förmlichen Element werden könnte, und man führt als Zeugnis für die niedrige Auffassung Italiens den nach Locarno entlassenen Scialoja an, befannt als italienisches Mitglied im Völkerbundrat. Heute weiß man noch nicht — und man dürfte es auch am Montag, dem ersten Konferenztag, nicht wissen —, womit man eigentlich in der Westfrontfrage beginnen soll; wie verworren steht es da erst in der Ostfrage aus, um bereitwillig ja Polen und die Tschechoslowakei dahertommen, wobei eine Regelung mit der Tschechoslowakei immer noch als möglicher beprochen wird, als eine solche mit Polen. Diese beiden Dinge könnten vielleicht ein schwieriges Diskussionsobjekt zwischen Deutschland und Frankreich abgeben, weil gar nicht abgelehnt werden kann, welche Rolle England hierbei spielen wird. Vielleicht wird es sich ganz desinteressiert erklären, was allenfalls auch eine große Rolle bedeuten könnte.

Vorherhand wird es noch einige Zeit dauern, bis man in Locarno so weit sein wird, davon anzufangen. Schon die Westfrage hat die Dringlichkeit genug, an denen die Waffen der feindenden Minister Schärfen lassen oder brechen können. Man hat im Preßkreis davon gesprochen, Frankreich wäre bestens zu ganz beispielhaften Zugeständnissen bereit, aber nicht erwähnt, worin solche bestehen könnten. Die Schwierigkeiten für Deutschland, sich Kompenstationen zur Verteilung zu holen, werden ohne weiteres zugegeben. Sind dies alles nur, wenn auch wichtigste Einzelfragen, so schwächt über dem Gangen noch die Wehr in den Völkerbund, hauptsächlich betr. des Art. 16. Sowohl Engländer als Franzosen scheinen anzunehmen, wenigstens nach den Beurteilungen der Presse durch ihre eigenen Presseleute, Deutschland hätte auf seine Vorbehalte ja bereits verzichtet, werde diesen Verzicht jetzt aber noch ausdrücklich und aus freiem Willen aussprechen und sich allein auf die Rechte beziehen, die ihm, als ständig im Rat vertretener Macht, auf Grund der Einflussmehrheit über den Rat erworben sind. Trotz dieser Annahme sind die Gemüter gerade auf die Auseinandersetzungen wegen der Einflussdifferenzen gespannt. Es hat den Anschein, als müßte man jetzt schon eine gewisse Vorarbeit leisten für den Fall, daß Deutschland den Standpunkt der Völkerbundmächte doch nicht teilen würde, denn die Presse widerholt schon teile von der Verantwortung, die derjenige von der gesamten Menschheit zu tragen hätte, der eine zu Recht bestehende loyale Ordnung nicht annehmen würde, was so viel heißt: der nicht ganz ohne Vorbehalte in den Völkerbund kommt.

Das Eintressen der Ostdelegation.

Barshau, 5. Okt. Der polnische Außenminister Skrzeski, der morgen nach Locarno abreist, wird von folgenden Personen begleitet sein: Morawski, polnischer Vertreter beim Völkerbund, dem Brüsseler Beauftragten Micheltein, den Referenten im Außenministerium Lipski und Komaniuk, und dem Berliner Gesandtschaftsrat Jaskobski. (T-L.)

Prag, 5. Okt. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch, der am Dienstag mit seinen juristischen Sachverständigen und seinem Sekretär nach Locarno abreisen wird, erklärte in einem Interview, daß die Sicherheitskonferenz erst Ende der Woche die tschechisch-deutschen Schiedsgerichtsverträge beraten werde. Er habe volle Hoffnung auf ein gutes Geleben.

Benesch erklärte im „Venkov“, er sei der Ansicht, daß die Konferenz um den 20. Oktober herum beendet sein wird. Die Stimmung sei im allgemeinen nicht pessimistisch. Benesch erklärte, daß er gute Hoffnung auf Einigung und einen guten Abschluß der Verhandlungen habe.

Paris, 5. Okt. Nach italienischen Blättermeldungen soll der Beobachter der Sowjetrepublik, der während der letzten Völkerbundtagung von Cracow aus die Arbeiten von Gens verfolgt, sich nach Warschau begeben haben, um von dort aus die Verhandlungen von Locarno zu beobachten.

Constantinopel, 5. Okt. Nach Angora ist eine Kabinettssitzung einberufen, in der der Außenminister über die Lage im Mossul-Konflikt sprechen wird. (T-L.)

Mäntel

Neueste Modelle :: Große Auswahl

J. Vollrath, Prager Straße 20, I.

Sicherheitspakt und Brennergrenze.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 3. Oktober 1925.
Die Themenbeschränkung der Paktkonferenz zu Locarno auf die deutschen Wekgrenzen hat die Frage einer Garantie der Brennergrenze durch Deutschland gegen Italien bestimmt. Diese Einschränkung, die offensichtlich auf den Wunsch Englands zurückzuführen war, sich von kontinentalen Konflikten möglichst fernzuhalten, bedingt zugleich ein gewisses Abrücken der östlichen Nachbarn Deutschlands sowie Italiens von Frankreich. Polen unterhandelt mit Russland, die Tschecho-Slowakei erkundigt sich in Berlin selbst über die Möglichkeiten, eine verblümtere Stimmung einzuleiten. Und Italien blickt ebenfalls nach Norden. Die Ablesung der Brennergrenze von der Tagesordnung der Paktkonferenz gibt Anlaß zu lachischen Erwähnungen, wobei nicht zu übersehen ist, daß die Aufrollung der Brennergrenze durch Mussolini eigentlich verrät, daß man in Italien mit der Möglichkeit des katholischen Österreichs an Deutschland rechnet, da nur dann Deutschland in die Lage käme, eine Brennergrenze, die ja seine eigene sein müsse, zu garantieren.

Es wäre ein politischer Fehler, wollte man die Brennergrenze in einem Zeitpunkt aktualisieren, da die Abspaltung Italiens von der Entente in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist. Kürzlich ging die Mitteilung eines deutschen Generals durch die Presse, daß Mussolini ein Angebot gemacht hat, das letzten Endes auf ein österreichisch-italienisches Militärbündnis hinauslief. Diese Meldung würde nicht nur der impulsiven Art Mussolinis, sondern der allgemeinen politischen Entwicklung auf dem Kontinent überhaupt entsprechen. Ein Ausbau der italienisch-deutschen Beziehungen müßte von allen politischen Belastungen sorgfältig ferngehalten werden. Verhältnismäßig geringe Bedenken noch würde ein Anfallen der Anschlußfrage erregen. Der französischfreudige Teil der italienischen Presse hat zwar stets den Grundsatz geprägt, Italien dürfe im eigenen Interesse an seiner Nordgrenze keine Großmacht dulden. In Italien hat man darunter in erster Linie eine Donaukonföderation oder ein über großes Jugoslawien verstandene, während die Stimmung gegenüber einem durch Österreich vergrößerten Deutschland mindestens eine geteilte war. Sicher ist, daß seit der Entfernung der italienischen Bunschke von der Tagesordnung in Locarno der Wunsch nach Verstärkung mit Deutschland in Italien größte Resonanz gefunden hat.

Jedes Ding hat zwei Seiten. Zunächst ergibt sich in diesem Zusammenhang die dangehrte Frage um das Schicksal Deutsch-Südtirols. Dort stehen 800 000 Deutsche nahezu 40 Millionen Italienern gegenüber. Bei aller durch politische Klugheit gebotenen Zurückhaltung ist es schwer über so zu bringen, angehört der faschistischen Gewaltstaten gegenüber den Südtiroler Deutschen ruhig Blut an bewahren. Niemals in der ganzen Welt wird eine deutsche Minorität so behandelt wie in Südtirol. Man italienisiert die öffentlichen Schulen, verbietet deutsches Privatunterricht, überschwemmt das Land mit italienischen Priestern; man zwinge deutsche Gemeindekirche, Faschistenfahren zu lassen, und wird nicht müde, nationale Demütigungen zu erstatzen. Die Hauptfläche aber bleibt doch, daß der deutsche Kern unberührbar bleibt. Das Land südlich des Brenners trage dazu agrarischen Charakter, und die Geschichte lehrt, daß nationale Entzweitlung wohl in Städten möglich ist; bei einem Bauernvölk, noch dazu vom Kern der Tiroler Alpiner, aber ist sie ausgeschlossen. Die italienische Schulpolitik mag ein Analphabetentum heranführen; Beamtenamt, zum Teil auch die Geschäftswelt mögen einen stärkeren romanischen Einschlag bekommen; aber selbst hier wird gerade durch den faschistischen Übermut der Trost wohgehalten und verhärtet, so daß man bereits in Rom selbst einzusehen beginnt, daß diese Taktik nicht zum Ziel führt. Hält zudem der deutsche Reisetrom nach Südtirol an, so mag man über dessen Schicksal vorläufig beruhigt sein.

Die Sicherstellung der Brennergrenze hat auch in Österreich selbst ein verschiedenes Echo ausgelöst. In konservativen Kreisen Österreichs ist man also leicht geneigt, die durch den politischen Vertrag gebotene Zurückhaltung Deutschlands als nationales Werkzeug einzukennen. In diesem Zusammenhang sei nur daran erinnert, daß gerade von jenen Kreisen der aus dem noch nicht ausgegebene Plan ausging. Österreich in eine Personalunion mit Italien zu bringen; man führt wirtschaftspolitische Erwägungen dafür ins Treffen und auch die dadurch möglich gewordene Wiedervereinigung mit dem Deutschen Südtirol. Es soll über diese Idee hier kein Werturteil gesäßt werden; auf welchem Wege aber das deutsche Gesamtinteresse eher gewahrt wird, durch einen Anschluß Österreichs an Deutschland ohne Südtirol oder durch den an Italien, vielleicht, aber kaum wahrscheinlich, mit Südtirol darüber gibt es wohl keine Diskussion. Für Deutschland muß die Brennergrenze gegenüber der Anschlußfrage von sekundärer Bedeutung sein.

Deutsche müssen die faschistische Trikolore hüßen...

Die italienischen Faschisten haben sich in Sterzing (Südtirol) eine unerhörte Gewalttat auszuhören kommen lassen. Die Faschisten beschuldigen die Deutschen in Sterzing, eine Faschistentafel entfernt zu haben, und dictierten die folgenden Sühneforderungen: Alle Häuser von Sterzing sind mit der italienischen Trikolore zu schmücken. Der gesamte Gemeindevorstand hat vor dem Faschistenauslauf erscheinen, das Faschistenteam um Entschuldigung an bitten und die Trikolore an lässen, wobei die Ortsmusik die italienische Königsfahne spielen soll. Um der von den Faschisten angedrohten Plunderung von Sterzing und den besonders angedrohten schweren Misshandlungen der Deutschen zu entgehen, wurden sämtliche Sühneforderungen der Faschisten erfüllt. Die Erbitterung in ganz Südtirol über diesen unerhörten Gewaltakt ist erstaunlich.

Keine Behandlung der Brennergrenze.

(Durch Funkspur.)

Locarno, 5. Okt. Der Führer der italienischen Delegation, Scialoja, erklärte, die italienische Delegation werde die Frage des Schubes der Brennergrenze nicht auf der Konferenz in Locarno zur Sprache bringen, da Italien nicht beabsichtige, eine so wichtige Frage zum Staatenland des Reichs zu machen. Indessen werde Italien ein Abkommen unterschreiben, welches durch freie Verhandlungen zwischen den beteiligten Nationen erzielt worden sei. Dieses zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland an erzielende Abkommen müsse die Sicherstellung des Friedens gewährleisten. (W.T.B.)

Ein österreichisch-italienischer Zwischenfall.

(Durch Funkspur.)

Rom, 5. Okt. Die Agentur Stefani meldet folgendes: Der italienische Gesandte in Wien hat gegen eine im österreichischen Parlament von dem Abgeordneten Elenbogen gehaltene Rede bei dem österreichischen Außenminister Bewahrung eingelegt. Der Außenminister bedauerte den Zwischenfall und stieß sofort seinen Vertreter zur italienischen Gesandtschaft um das lebhafte Bedauern der österreichischen Regierung wegen der unbekommenen Worte des Abgeordneten aus. Die italienische Regierung erklärt, sie sei dadurch nicht aufgeregtestellt. Der Zwischenfall wird vielleicht noch weitere Folgen haben. (W.T.B.)

Die Lastif der polnischen Handelsdelegation.

Kein ernsthafter Verständigungswille.

Warschau, 5. Oktober. In Warschau wird amlich die Nachricht demerktiert, daß man die Berliner Wirtschaftsverhandlungen auf Grund der leichten deutschen Vorstellungen wieder aufzunehmen wolle. Die polnischen Delegierten würden vielmehr nur Gespräche führen, um Verhandlungen zu gründen festzustellen. Die Haltung der polnischen Regierung in dieser Hinsicht wird beleuchtet durch die Bemerkungen über die Berliner Verhandlungen im neuen Sanierungsprogramm Grabisch, das zurzeit vertraulich im Wirtschaftsrat behandelt wird und das Grabisch am Dienstag seines großen Programms im Sejm angrunde legen wird. Wie ein Warschauer Blatt schon jetzt mitteilt, heißt es in dem Programm, daß ein Vertrag mit Deutschland abgeschlossen werden müsse, aber nicht auf Kosten lebenswichtiger wirtschaftlicher Interessen und nicht um den Preis polnischer Angestände. Sollte unter diesen Voraussetzungen ein Vertrag mit Deutschland unmöglich sein, so sollte man den Wirtschaftskrieg fortsetzen und durchhalten und den hauptsächlich darunter leidenden Industrieannehmern seitens der Regierung besondere Erleichterungen gewähren.

Die neuen deutschen Handelsvorschläge für Frankreich.

(Durch Funkspur.)

Paris, 5. Okt. Der französische Handelsvertragsdelegation ist die am 16. September zwischen Staatssekretär Trenckenhagen und Handelsminister Chauvet vereinbarte neue deutsche Ausarbeitung zu den Handelsvertragsverhandlungen, in der die deutschen Forderungen und Angebote auf Grund der der deutschen Delegation vorgeschlagenen Grundlage zusammengefaßt sind, heute übergeben worden. (W.T.B.)

Ruhrland und die Verträge mit Deutschland.

Moskau, 5. Okt. Der Rat der Volkskommissare wird in den aller nächsten Tagen die von der deutschrussischen Delegation ausgearbeiteten Verträge und Handelsvereinbarungen genehmigen.

Dr. Schacht zur Wirtschaftslage.

Die angebliche Erfüllbarkeit des Dawes-Plans.
Karlsruhe, 5. Okt. Anlässlich seines Besuchs bei der badischen Regierung sprach heute nachmittag Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor geladenen Gästen über wirtschaftliche Fragen. Nachdem der badische Staatssprecher Dr. Hellpach den Reichsbankpräsidenten begrüßt hatte, führte Dr. Schacht u. a. folgendes aus:

Das hier und da austauchende Gerücht einer neuen Inflation deutet von mangelnder Kenntnis der Währungsgesetze.

Es handelt sich lediglich um eine Teuerung. Die Währung ist durch die Bank- und Münzgesetze geregelt. Die Deckung muß unbedingt aufrechterhalten werden. Seit der Stabilisierung ist die Mark absolut fest geblieben. Es ist nur die Krone, ob die Wirtschaft so viele Devise beschaffen kann, daß der zur Wirtschaft notwendige Kredit herauskommt. Bislang bestand die Vorstellung, daß man Geld fiktiv schaffen könne. Die Inflation hat gezeigt, daß Deutschland vollständig ausgepumpt war. Die unglaubliche Arbeit und Erfindungskraft des deutschen Volkes hat am Wiederaufbau gearbeitet. Die Rennstrecke hat uns ein Mittel in die Hand gegeben, das auf die Psychologie des Volkes eingestellt war und eine Atempause geschaffen hat. Kredit ist nur langsam und vorsichtig zu gewinnen.

Der preußische Ostauschuh in Oberschlesien.

Berlin, 5. Oktober. Heute abend gegen 8 Uhr trafen die Mitglieder des Staatsausschusses des preußischen Landtages mit dem Abgeordneten Riedel an der Spree und verschiedenen preußischen Regierungsvorsteher auf ihrer Studienreise durch Oberschlesien hier ein. Sie wurden am Bahnhof von Oberschlesien Dr. Probst, von Landeshauptmann Piontek und Oberbürgermeister Dr. Knadler empfangen und nach ihrem Quartier geleitet, woran ein kleiner Schloß. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Probst dankte der Abg. Riedel und vertrat, nachdem sich der Ostauschuh von den Abten der Provinz Oberschlesien überzeugt hat, bei der preußischen Regierung alle Mittel in Bewegung zu setzen, um die nötige Unterstützung herauszuholen. Am morgigen Dienstag unternimmt der Ostauschuh eine Rundfahrt nach der Grenze, um sich von Beuthen aus dann am Mittwoch nach Hindenburg und Görlitz zu begeben. (T.U.)

Der Berliner Speditionsstreik beendet.

Berlin, 5. Okt. Nachdem am Sonnabend Verhandlungen im Speditionsarbeiterstreik stattgefunden haben, ist es schließlich zu einer Einigung gekommen. Der Schlichter füllt einen verbindlichen Schiedsvertrag vor, womit sich die Vertreter der Arbeitnehmer einverstanden erklären. Die Arbeitnehmer nehmen am heutigen Morgen in allen Betrieben die Arbeit wieder auf. Vor allem wurde heute morgen mit dem Abrollen der Waren von den verstopften Güterbahnhöfen begonnen, und man hofft, daß bereits im Laufe dieser Woche das Abrollen von den Güterbahnhöfen wieder regelmäßig stattfinden kann.

Überseiedlung des Kaisers nach Korfu?

Berlin, 5. Okt. Römische Zeitungen bringen die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm II. das ihm seinerzeit vom Kaiser Franz Joseph geklönte Schloß Achilleion in Korfu wieder erwerben will. Er beschäftigt sich in diesem Schloß dauernd niederzulassen, da das feuchte Klima Doorn's ihm nicht tragfähig sei. Er habe auch bereits die Autorisation erhalten, nach Korfu übersiedeln zu können.

Hindenburgs Dank.

Das Bureau des Reichspräsidenten gibt folgenden Entschluß:

Zu meinem Geburtstage sind mir aus allen Gebieten des Reiches und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Höhe ausgegangen. Alle diese Botschaften einzeln zu beantworten ist mir leider nicht möglich, und ich muß daher den vielen, die meiner in freundlicher Festnahme gedacht haben, meinen besten Dank auf diesem Wege übermitteln. Ihnen allen reiche ich im Geiste herzlich die Hand mit der Witte, die mir beigegezte Unseligkeit und Treue dadurch zu bestätigen, daß sie, ein jeder an seiner Stelle, mitbeissen, unserem Volke inneren Frieden und feste Einigkeit zu geben, und hierdurch unser Vaterland wieder stark zu machen, nach innen und nach außen.

a. Hindenburg, Reichspräsident.

Vergleich zwischen dem Hause Braunschweig und dem Staate.

Braunschweig, 5. Okt. Der Haushaltsausschuß des braunschweigischen Landtags behandelte die von der Regierung eingereichte Vorlage über den Vergleich zwischen dem Herzoglichen Hause Braunschweig-Lüneburg und dem braunschweigischen Staate. Er beschloß, dem Plenum des Landtags die Annahme des Vergleichsvorschlags zu empfehlen. Gegen diesen Beschuß stimmen die Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. (T.U.)

Oberst v. Hahnke gestorben.

Berlin, 5. Okt. Während der gefürchteten Einführung des neuen Dompredigers kan, ohne daß die zahlreich zum festlichen Vormittagsgottesdienst versammelte Gemeinde etwas bemerkte, Oberst Albert v. Hahnke, der zweite Sohn des verstorbenen früheren Chefs des Militärbürokratens, Generalfeldmarschalls v. Hahnke, von einem Herzschlag getroffen lautlos zu Boden. Oberst v. Hahnke hinterließ eine Witwe und 5 Kinder im Alter von 8 bis 17 Jahren.

Der Scheinverkauf des Hanauer Lagers an Rußland.

Michael Holzmann vor dem preußischen Barmer-Aussch.

Berlin, 5. Okt. Der Barmer-Aussch. des Preußischen Landtags trat heute wieder zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn der Sitzung verlas der Vorsitzende eine Anzahl der inzwischen eingegangenen Briefe. In einem dieser Briefe wendet sich der Kriminalassistent a. D. Dettmann gegen eine Behauptung des "Vorwärts", daß er bei der Deutschnationalen Partei mit einem Gehalt von 1000 Mark angestellt wäre, zu dem Zwecke, Beamte zu bestechen. Er habe gegen den "Vorwärts" bereits den Klageweg beschritten.

Als der wichtigste Zeuge des heutigen Tages wurde der bekannte Russe Michael Holzmann vernommen, mit dessen Verhaftung seinerzeit die Aufdeckung der großen Finanzskandale begann. Holzmann gab zunächst nochmals eine Schilderung der verächtlichen Schließungen mit dem Hanauer Lager. Holzmann konnte nur gebrochen deutsch sprechen, so daß seine Ausführungen zum Teil unverständlich blieben. Durch Befragen Holzmanns teilte der Vorsitzende fest, daß das Hanauer Lager an die Sowjetunion verkauft werden sollte. Dieser Vertrag soll aber nur ein Scheinvertrag gewesen sein.

Beimverdient war die Behauptung Holzmanns, daß er auch die Staatsbank vor Kuttisker gewarnt habe. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, daß die erste Warnung am 18. April 1924 von Sam Remo aus erfolgt sei, wo er an den Geheimrat Höhner von der Staatsbank geschrieben habe. Im Mai 1924 habe er die Warnung persönlich wiederholt und Geheimrat Höhner habe ihn zu Geheimrat Rühe geschickt, der ihn aber nicht habe zu Worte kommen lassen.

Der anwesende Geheimrat Rühe bestreitet die Behauptung Holzmanns. Die weitere Vernehmung Holzmanns wendet sich dann den Kuttiskischen Beziehungen zu. Holzmann hatte erklärt, vor Kuttisker geradezu Angst gehabt zu haben, weil Kuttisker ja über alle möglichen Beziehungen verfügt habe. Allerdings vermägt Holzmann über Beziehungen Kuttiskers zu Politikern, zu Abgeordneten usw. Genaueres nicht anzugeben.

Die Vernehmung Holzmanns wurde dann beendet und am Dienstag wird der Berichtsteller dem Ausschuss seinen umfänglichen Bericht vorlegen.

Freimaurerverfolgungen in Polen.

Rom, 5. Okt. In Italien dauern bereits seit einigen Tagen die Verfolgungen von Freimaurern durch Faschisten an. In Lucca haben die Faschisten zwei Rechtsanwaltskanzleien überfallen und zerstört. In Rom ist es heute zu schweren Ausschreitungen gekommen. Faschisten drangen in die Geschäfte und Wohnungen bekannter Freimaurer ein, mißhandelten die Inhaber und zerstörten die Einrichtungen. Es ist vielfach zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Mehrere Menschenopfer sind zu beklagen. In Florenz verlor die sozialistische Sekretär der freimaurischen Parteiorganisation Caparini und drei Faschisten in die Wohnung des hohen Beamten Bandinelli einzudringen. Bandinelli verteidigte sich mit einem Revolver gegen die Eindringlinge und machte von der Schußwaffe Gebrauch. Es entwölfe sich eine Schieberei, während der Caparini getötet und ein Faschist leicht verwundet wurde. Ein Angehöriger faschistischer Miliz umginge darauf das Haus und eröffnete das Feuer auf die Wohnung Bandinelli. Diesem gelang es, zu entkommen, während sein Bruder getötet wurde. Die Faschisten zerstörten darauf die Wohnung und zündeten das Haus an. In der Stadt herrschte große Aufregung, da durch das Feuer auch die nebenliegenden Häuser gänzlich unbeteiligt in Mitleidenschaft gezogen wurden. (T.U.)

Neue Kommunistenverhaftungen.

Rom, 5. Okt. In Toscana hat die Polizei in der vorigen Nacht zahlreiche Haussuchungen bei Kommunisten vor genommen. 15 Kommunisten wurden verhaftet, da sie sich an Geldsammlungen für einen zum Tode verurteilten Kommunisten, der einen Faschisten ermordet hatte, beteiligt haben. Die Haussuchungen forderten außerdem noch viel belastendes Material zutage. (T.U.)

Rom, 5. Okt. In einem von den Sozialorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossenen Abkommen erkennt der Verband der italienischen Industrie den Zentralverband der faschistischen Gewerkschaften als ausschließliche Vertretung der Arbeiter an und dieser den Verband der Industriellen. Auf Grund dieses Abkommens wird die Einrichtung der Betriebsausschüsse in den Fabriken aufgehoben.

Reise belgischer Minister nach London.

Brüssel, 5. Okt. Heute begaben sich der belgische Finanzminister, der Landwirtschaftsminister und der Direktor der Nationalbank, Austin, nach London, um mit dem englischen Finanzminister Churchill zusammenzutreffen. Von dort aus begaben sich die belgischen Minister nach Amsterdam.

Bei Rorulenz oder Beranlagung.

Ihnen, in der Apotheke 30 Gramm edle Toluba-Kerne zu kaufen, die, wie auch Arznei bezeichnet haben, unfräßliche, dabei wirksame Sloße von fellzehender und ansperberhindernder Wirkung enthalten. Sicher erhältlich: Löwen-Ap., Am Almmarkt, Marien-Ap., Ulmmarkt 10, Mohren-Ap., Piernitzer Platz, Reichs-Ap., am Hauptbahnhof. Bestandteile auf der Packung.

Dertliches und Sächsisches.

Schwerer Eisenbahnunfall in Chemnitz.

Drei Tote.

Auf der Montag abend 37 Uhr fällige Personenzug von Weinersdorf in den Hauptbahnhof Chemnitz einfuhr, stürzte infolge vorsichtiger Weichenentriegelung und Umstellung ein Personewagen um. Die Folgen des Unfalls waren schwer. Drei Reisende wurden dabei getötet und zwölf leicht verletzt. Bereits und Sofort waren sofort zur Stelle. Die Namen der Getöteten sind Händler Oskar Schindler, Chemnitz, Herrenstraße, die elfjährige Enna Helene Lindner aus Nossendorf bei Burgstädt. Der Name der dritten Toten, einer jungen Frau, ist noch nicht festgestellt. Bei der Pele wurde eine Fabrikarbeiterin aus dem Jahrbach-Chemnitz gefunden. Die Reichen verletzten sind sämtlich Chemnitzer.

Über den Unfall wird in den eingehenden berichtet:

Der Zug fuhr bereits am Bahnhof entlang und hatte schon abgebremst, als ungelöste der mittlere Wagen des Zuges plötzlich einen starken Ruck nach der rechten Seite erhielt, aus den Schienen sprang und nach einigen weiteren heftigen Stößen nach dem anderen Gleis zur Seite geworfen wurde. In diesem Moment sah man, wie sich der Wagen von dem Vorderteil des Zuges losgerissen hatte, während er mit den nachfolgenden Wagen in Verbindung geblieben war. Bereits vor dem Umstauen des Wagens

sprang eine Frau aus dem Unglückszug.

Um sich zu retten, möglich ist aber auch, dass sie an der Tür gestanden hat und durch den starken Ruck seitwärts aus dem Wagen geworfen wurde, wodurch sie unter die rollenden Schlußwagen geraten sein muss, denn sie wurde von diesen überfahren. Die 11jährige Lindner ist wahrscheinlich hinter ihr ebenfalls herausgeflogen. Sie und der Händler Schindler, der sich auch bereits außerhalb des Wagens befand, wurden unter dem umfallenden Wagen begraben und getötet. Unter dem Angesicht der im umgestürzten Wagen befindlichen Personen und den übrigen Reisenden des Zuges flüchteten beherzte Fahrgäste aus den Fenstern und Türen des umgestürzten Wagens auf die nach oben liegende Stirnwand, von wo sie heruntergeholt wurden. Während die beiden weiblichen Reichen verhältnismäßig leicht geborgen werden konnten, was der Körper des Mannes aus seiner Lage unter dem Wagen nicht sofort zu bestreiten, da er direkt unter dem Gestellrand des Wagens lag. Unter den Reichen verletzten befindet sich eine Frau Clara verw. Baumann und deren Sohn aus Radberg. Das Unglück wird auf vorsichtige Entriegelung der Weichen durch einen Beamten des Stellwerks zurückgeführt. Die verunglückte junge Frau trug einen Trauring, geszeichnet V. K.

Der Reichslaggenbundeslag,

der am 3. und 4. Oktober in Plauen abgehalten wurde, hatte sich einer überaus starken Beteiligung aus Sachsen, Bayern und dem Rheinlande zu erfreuen. Schon von Sonnabendmittag an trafen die Tausende von auswärtigen Teilnehmern geschlossen, zum Teil mit eigenen Kapellen ein. Von Fürstlichkeiten waren erledigte Prinz Oskar von Preußen und Prinz Alphonse von Bayern. Prinz Ernst Heinrich von Sachsen mußte fernbleiben, da er sich in München einem komplizierten Oberarmbruch zugezogen hatte. In den Ehrenräumen zählten weiter verschiedene Generale wie General der Artillerie v. Burkhardt, General der Infanterie v. Morgen, Admiral v. Schröder und andere mehr. In der etwa 3000 Besucher fassenden Schützenhalle und drei weiteren etwas kleineren Festhallen und Zelten auf dem Schützenplatz fanden Begegnung und Feiern am Sonnabend statt, die musterhaft organisiert waren und trotz des gewaltigen Andrangs reibungslos verliefen. In der großen Festhalle hielt der Vorsteher der Landesleitung, Hauptmann Dr. Eich aus Rüdersberg, die Eröffnung, insbesondere die Ehrenräte und die Fürstlichkeiten willkommen. Er gedachte des Geburtsstages von Hindenburg und feierte den Reichspräsidenten als getreuen Sohn des deutschen Volkes. Er mahnte zur Einigkeit und Geschlossenheit der deutschen Volksgenossen, durch die allein das Deutsche Reich wieder in die Höhe kommen könne. Prinz Alphonse dankte und überbrachte die Grüße des Kronprinzen Rupprecht, desgleichen des Prinzen Oskar von Preußen, der die Feldkameradschaft teilte. Die Ziele der Reichslaggen erläuterte Oberleutnant Weißheit. Der Vorsteher des Abschnittes Westfalen, Dr. Helle, überbrachte die Grüße des Herzogs von Coburg und Kapitän v. Egidius die des Admirals v. Scheer. Aus allen Anprachen drang das Gefühl nach einem neuen starken Deutschland hervor. Achtlich verliehen die Feier in den übrigen Zelten. Maritimkönig der verschiedenen Reichslaggenkapellen umrahmten die Ansprachen. Nach Schluss der Feiern fand auf dem Schützenplatz unter Flammenchein Kapellenfeier statt und marktvolle erkündete dessen Klänge, ausgeführt von den Reichslaggenkapellen Nürnberg, Plauen, Leisnig und Auerbach in Stärke von 120 Mann in die laue Herbstnacht.

Am Sonntag Vormittag wurde auf dem Schützenplatz Gottesdienst abgehalten, bei dem Pfarrer Thomas

von der Plauener Johanniskirche eine warmherzige Predigt hielt. Die Kirchlichkeit und die Generalität schritten die lange Front ab, worauf zu einem imposanten Festzug durch die reich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt angezettelt wurde. Die Bewohnerstadt grüßte die Männer der Reichslagge durch Salute und Blumen. Auf dem Schützenplatz löste sich der lange Festzug auf und die Teilnehmer wurden fröhlich aus der Salutschauone befreit. Dieser am Sonntag das Weiter regnerisch war, ist dies der prächtigen Stimmung keinen Abbruch. Konzerte in den Festhallen auf dem Schützenplatz vereinten am Nachmittag noch Tausende von Teilnehmern.

— **Öffentliche Aufführung.** Dem Metallarbeiter Alfred Martin Schneider in Strehla ist für die am 8. August 1925 von ihm bewirkte Errettung von zwei Schulmädchen vom Tode des Ertrinkens in der Elbe bei Strehla von der Kreishauptmannschaft Leipzig öffentliche Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung bewilligt worden.

— **Neues Telegraphenamt.** Die unaufhaltsame Entwicklung des Fernsprechbetriebes in Dresden macht es nötig, dass für das Stadtfersprecheramt am Postplatz weitere Räume geschaffen werden. Aus diesem Grunde ist beabsichtigt, die jetzt noch vom Telegrafenamt beanspruchten Räume im ersten Stock dem Fernsprechamt zur Verfügung zu stellen und den Telegrafenbetrieb zu verlegen. Für seine Aweide wird im Hofe der Hauptpost (Marienstraße) am Zwischen- und Seitenhaus eine durchaus einfache bauliche Veränderung vorgenommen. Seit Beginn des Jahres ist man mit dem Umbau und Anbau des Mittelflügels und alten Stallsgebäudes beschäftigt. Langwierige Unterfassungen der Paketannahme und des Stallsgebäudes sind bereits durchgeführt worden, auch ist nach Überwindung erheblicher Gründungschwierigkeiten am Posthalterestall schon ein Anbau erfolgt, der mit dem alten Hause nunmehr gleichsetzt. Der obere Stock wird für das neue Telegraphenamt beansprucht. Gebäude müssen bis aufs letzte Stock abgetragen werden zur Errichtung des architektonischen Eigenmales. Neuerlich schwierig gestaltet sich die Pauluskirche am Mittelbau, weil die darin befindliche Paketannahme den Betrieb aufrecht erhalten mußte. Hier war zunächst die Aufstellung eines Behelfsbades erforderlich zum Schutz des insolne Abbruch des oberen Stockwerkes durch Regen gefährdeten Unterraumes, worauf erst an die Errichtung einer neuen Austrittsstelle herangetreten werden konnte. Die Baumaßnahmen erlitten durch die Außerrichtung eine empfindliche Verschiebung. Sie werden daher jetzt mit besonderem Eifer ihrem Ende entgegenstehen.

Reine Vereinsitzung ohne Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende!

Sendet den Ertrag der Sammlung an die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Marienstraße 18, Erdg., oder zahl ihn auf Postcheckkonto 1068 Dresden.

— **Vorschlag zur Befestigung der Wohnungsknoten.** Präsidentin Elisabeth Schurig, die Gründerin des Frauenkreuzes 1914 in Sachsen, unterbreitet der Öffentlichkeit einen Vorschlag zur Befestigung der Wohnungsknoten. Sie empfiehlt die Gründung einer Reichsgemeinschaft deutscher Frauen. Wohnungsbefülle zum Bau von Familienwohnungen. Die Vorschläge zur Beschaffung des Kapitals gelten in folgendem Sägen: „Jede deutsche Frau, die will, zahlt monatlich 88 1/2 Pfennig, das ist vierteljährlich 1 Mark. Fünf Millionen Frauen bringen dann jährlich 20 Millionen Mark auf und helfen damit, das schwere Wohnungsbauproblem lösen. Die Ausbringung dieser Mittel soll durch die Frauenvereine, die in auch im kleinsten Orte bestehen, bewerkstelligt werden. Nur im ersten Jahre werden 80 v. H. der Baukosten aus der Mietzinsteuer gedeckt. 15 v. H. zahlt die Reichsgemeinschaft deutscher Frauen. Im zweiten Jahre wird bei weiterem Bauen vorgenanntes Mietzinsteuergeld durch eine Obligationsscheine abgelöst. Dies wird fünfmal wiederholt und in zehn Jahren das Mietzinsteuergeld jährlös zurückgezahlt. Zur Unterbringung der Obligationsscheine muss die Reichs- und Bundesregierung in Anspruch genommen werden. Die Reichsgemeinschaft deutscher Frauen wird Eigentümer der errichteten Wohnstätten. Die Reichsgemeinschaft deutscher Frauen ist bereit zur Herauge von 10 bis 15 v. H. als zweite oder dritte Rnoothel, mit 80 bis 90 v. H. der Baukosten abnehmend, bei Bürgern im Rahmen der Ausführungsbestimmungen. Diese lauten: Es werden zwei Wohnraumtypen vorgeschlagen: Typus A: Wohnfläche bis 90 Quadratmeter, Typus B: Wohnfläche bis 45 Quadratmeter. Die Baukosten dürfen 8500 M. bzw. 4250 M. nicht überschreiten.“ Präsidentin Schurig erlaubt, dass es durch vorgenannte Vorschläge möglich sein wird, innerhalb zehn Jahren 200 000 Wohnungen zu bauen, ohne weitere Finanzierungnahme der Mietzinsteuer, außer der erwähnten erstmaligen.

— **Ährliche Bestimmungen über Hallstättmabschriften.** Das Ministerium des Innern hat unter dem 19. v. M. eine Verordnung betreffend Ausfahrtverhandlungen erlassen. Danach werden in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen Hallstattmabschriften nur noch unter erschwerten Bedingungen

gen genehmigt. Es ist eine Bescheinigung der Fabrik, die den Hallstattm abgesetzt hat, beizubringen, dass der Anteilsteller im Gewebe des Hallstattm ausgeschlossen worden ist. Vorher hat eine polizeiliche Prüfung stattzufinden.

— **„Gulaxenleiter“ am Walplatz.** Rodelburgs und Richard Schwartzenski loben Schwantekippe, „Gulaxenleiter“ hat im Theater am Walplatz eine fröhliche Aufführung erlebt. Man sollte es nicht glauben. Man sieht die vielen hübschen Gulaxen wieder gern auf den Brettern, die die Welt bedeuten, in der man gern leben möchte. Man nimmt etwas bedauernden Anteil an dem Kummer ihrer Sangweile im Kirchdorf Jackenhausen, man jubelt mit ihnen bei ihrer Begehung in ein schönes Industriegebäude als „Tanzpalast“, man lacht über ihr ledig Trauflängertum in dem Wettkampf um die Silberbowle, das Festlichkeit für die erste Verlobung in der neuen Garnison, und man freut sich diebstisch, dass der eleganten Sieger in diesem Rennen, ohne es zu ahnen, der Herr Ober-Junggeselle ist. Nicht minder amüsiert man sich über die Kleinstadtinnen, ihre militärischen Battalions und ihre militärischen Töchter. Zumal — wenn alles in so hottem Tempo und in durchweg so zutreffender Bezeichnung und unter so sicherer und einsatzreicher Regie heruntergespielt wird. Das Publikum, das wenigstens am Sonntag die rund 600 Plätze des Hauses füllte, unterhielt sich ausgezeichnet und klatschte laut laudend Beifall. Es bewies damit, wie sehr das Volk höchstes, unterhaltsames Spiel ohne knifflige Probleme zu schätzen weiß. Denn es hat in diesem Haufe auch ersten Gaben mit gleicher Hingabe gelauscht. Die Regie führte Direktor Adolf Roedel mit gewohnter Fertigkeit und gelingt, doch er auch mit größeren Pausen umzugehen weiß — weist doch der Bettel allein 20 sprechende Rollen auf. Und der Vorbeimarsch eines Reiterregiments, vom Hochbarrier einer Villa aus gesehen, war ein prächtiges Regiestück. Unter den Darstellern verdienten als erster der famose Oberst Alfred Hagen und seine liebenswerte Partnerin Claire Roedel genannt zu werden. Harry Klein als „Asprellische“ Dr. donnanc, Carlo Piccoli als Margarinefabrikant Moses, Hans Burger und Direktor Roedel als die führenden Leutnanten rückten noch unter den vielen hervor.

— **Der Sächsische Kriegerverein.** Der durch seine Veranstaltung im vorigen Jahre und das damals Gebotene noch in bester Erinnerung ist, hält auch dieses Jahr wieder, und zwar am 8. Oktober, abends 18 Uhr, im großen Saale des Dresdner Konzerthauses eine große Wohltätigkeitsveranstaltung, zu Gunsten seiner alten Veteranen, Sozialrentner und deren Witwen ab. Mitwirkende sind: Reichswehrkapelle III. Bataillon. Inf.-Reg. Obermusikmeister Arnold; Konzertkönigin Hilde Walther, Darmstadt; Deutscher Kriegergesangverein, Leitung Tonkünstler Reubert. Damen des Vereins haben ergebige Stifterinnen gesellt und zu hundert Decken verarbeitet, die in der Gedenklotterie verlost werden. Der Wert der Decken ist groß, wie der Verkaufspreis aller Vole, was nur durch Stiftung und eigene Auffertigung ermöglicht wurde. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 M. und 2 M. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Ales, Hesa, Dresdner Konzerthaus, Militärsvereinshaus, Struvestraße 31, Invalidenstift Dresden, Lützschenastraße 14, sowie Invalidendank.

— **Wohltätigkeitsbazar des Russischen Roten Kreuzes.** Um zahlreiche Anfragen zu entsprechen, macht das Russische Rote Kreuz nochmals darauf aufmerksam, dass der diesjährige Wohltätigkeitsbazar am 10. und 11. Oktober, der Ball am 11. Oktober im Hotel „Continental“, Bismarckstraße 16–18, stattfindet.

— **Der unbekannte Hassadenleiter.** Der in letzter Zeit mehrfach in Dresden sein vermeidliches und halbverdecktes Gewerbe ausgeübt und dabei verdeckt und dabei verdeckt gemacht hat, gab abermals ein deutliches nächtliches Hassspiel. Dieser Spieldame — es kommt hier ein und derselbe Täter in Betracht — streitete in einer der letzten Nächte in der Wallstraße in Vorstadt Strehlen in die Wohnung eines Bankiers, machte aber dabei verdeckt und wenig Beute.

— **Röhlis-Quartett.** Die musikalische Herrenunde, Mr. Dr. Röhlis, Leipzig, mit seinem Quartett am vorigen Mittwoch zu halten verhindert war, findet nunmehr bestimmt am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Martin-Luther-Kirche, statt.

— **Großhartmannsdorfer Bandsmannschaft.** Heute, 7 Uhr, Versammlung im Materni-Hof. — **Himmelsbeschauungen am Herrenhof.** Die Vollsternwarte Himmelsstraße 11, 12 von jetzt ab Donnerstag, abends 8 Uhr, für Beobachtungen an einem Sternrohr mittlerer Größe geeignet, erhält Donnerstag, den 8. Oktober. Als Beobachtungssicht kommen jetzt in Frage der Planet Jupiter mit seinen Monden, einige Doppelsterne, der Doppelsternhaufen im Perseus. Die Beobachtungen werden vom Verein Vollsternwarte Brand gezielt und finden nur bei klarem Himmel statt. Eintrittsgebühr 30 Pf. Nicht als Personen können gleichzeitig nicht zugelassen werden.

Oktober für Männer.

Neue Kraft durch das neue Segual-Aktivitätsmittel „Oktalo“ nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Hervorragend begleitet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.— M. 100 Portionen 7.50 M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch Rabauer's Kreuz-Apotheke, Berlin 158, Friederichstr. 100 (zwischen Unter den Linden u. Behrenstr.) Hochinteressante Broschüre kostenlos in verschlossenem Doppelbrief gegen 20-Pf.-Marke.

Gespräche mit Shaw.

Archibald Henderson, der amerikanische Biograph Bernard Shaw, hat kurzlich unter dem Titel „Table Talk — Talks of Bernard Shaw“ (Diskussionsrunde mit Bernard Shaw) ein lebenswertes Besuch erscheinen lassen. Er verzeichnete darin als getreuer Edermann seines Dichters die Gespräche, die er während seines Londoner Aufenthalts mit dem irischen Dramatiker führte, dessen Stücke heute den Theaterspielplan aller Länder beherrschen. Nun wird man zwar gewiss nicht behaupten können, dass Shaw zum Stamme der woksgargen Schreiber gehört; er nimmt ganz im Gegenteil jede Gelegenheit wahr, sich an den Tagess- und Zeitfragen zu äußern, aber er tut das stets in der ihm eigenen paradoxen Manier, die und über das wahre Gesicht des Jarrettschen Spötters im unklaren läuft. Seinem amerikanischen Biographen gegenüber hat er indessen die Platte etwas gelüftet und sich in der inneren Unterhaltung mit ihm unter wohltemdem Vergleich auf seine sonnige geistige und sprachliche Afrodite freimüdig und natürlich über eine Reihe von fesselnden Gegenständen ausgesprochen.

Henderson fragte Shaw unter anderem, weshalb er nicht für das Kino schreibe. Shaw, der sich der Verfilmung seiner Werke bekannte seit jeher entschieden widerlegt, antwortete kurz und einsichtig: „Das Kino ist ein Verführer. Es hat etwas von einer neuen Kunst, und auch ich könnte wohl angeleitet dieses Kino der Verführung unterliegen. Wenn man es aber recht bedacht, so bedeutet doch für einen mit der Göttin der Rede bedachten Menschen die an ihn gerichtete Aufforderung, das Kino zu kreieren, nichts anderes, als wollte man ihm vor einem Gemälde Dixians die Frage vorlegen, weshalb er nicht seine Bilder lieber in Schwarz und Weiß aufgeführt habe. Eine der Worte braubte dramatische Arbeit ist eine unzählige Arbeit, es sei denn, dass es sich um einen wertlosen Dialog handelt, der dem Werk eher ein Hindernis als eine Stütze ist.“

Henderson versuchte dann, etwas Näheres über Shaw's Technik zu erfahren. Er verwies dabei darauf, dass man in Amerika bereits Schulen und akademische Lehrstühle für dramatische Komposition eingerichtet habe. Shaw schien sich über diese Eröffnungen nicht sonderlich aufzuregen. Auch Napoleon war ja, wie er lounig erklärte, auf der Artillerieschule gewesen, und Michelangelo habe gewiss auch im Atelier irgend eines Malers die Kunst der Bühnendarstellung erlernt. Er selbst kann aber als Lehrer für dramatische Komposition schon aus dem Grunde nicht in Frage kommen, weil er überhaupt keine eigentliche Technik besaße. In diesem Zusammenhang sagte Shaw:

„Meine Studie entwideln sich ganz von selbst ohne mein Butzen, ich beschreibe mich darauf, die Reden in der Hand zu halten. Manchmal ist es eine einzige Situation, die plötzlich vor meinem geistigen Auge auftritt und schließlich der Mittelpunkt eines neuen Stücks wird oder auch nicht. Manchmal wieder wird die erste Idee zu einem Stück durch eine Bemerkung ausgelöst, die mein Ohr zufällig anfangen hat und die schließlich die Keimzelle der ganzen Arbeit wird. So ist beispielweise „Der Arzt am Scheidensee“ durch eine Bemerkung angeregt worden, die Sir Almroth Wright eines Tages zu dem Assistenten seines Laboratoriums im Londoner Marien-Hospital mache, als er mit seine klinischen Methoden erklärte.“

Shaw hält im übrigen jede bewusste Anstrengung bei der dichterischen Arbeit, einerlei ob sie den Entwurf, den Aufbau, die Intrige oder sonst etwas Handwerkliches betrifft. Er läuft die von seiner Phantasie erzeugten Personen organisch werden und reisen, aber der Prozeß, der sie zur Reife bringt, bleibt ihm völlig verborgen. Er zeigt etwas, so sagt er, arbeite in seinem Unterbewusstsein, und zwar so lange, bis es schließlich der Dreh- und Angelpunkt des Ganzen wird und diesem seine Existenzberechtigung gibt.

Angesichts des Weiterfolgs der „Heiligen Johanna“ war es natürlichselig, dass Henderson, die Reden daran zu bringen, vor seinem geistigen Auge austauscht und schließlich der Mittelpunkt eines neuen Stücks wird oder auch nicht. Manchmal wieder wird die erste Idee zu einem Stück durch eine Bemerkung ausgelöst, die mein Ohr zufällig anfangt und die Keimzelle der ganzen Arbeit wird. So ist beispielweise „Der Arzt am Scheidensee“ durch eine Bemerkung angeregt worden, die Sir Almroth Wright eines Tages zu dem Assistenten seines Laboratoriums im Londoner Marien-Hospital mache, als er mit seine klinischen Methoden erklärte.“

Shaw das Mädchen von Domrémy zur Heldin seines Dramas wählte. Johanna ist ihm aber gleichzeitig auch eine dramatische Figur erster Ordnung, wie man sie nicht vollendet den-

ken kann. Sie ist ein heroischer Charakter, der zwischen dem katholischen Kirche und dem protestantischen Reich, zwischen dem Feudalismus und dem Nationalismus, zwischen dem Protestantismus und der orthodoxen Kirche steht. Sie wird durch ihre Tugenden und durch ihre Unkenntnis der Welt dem tragischen Ende entsiegelt, der ihr die Unsterblichkeit sichert. „Was kann man mehr tun,“ ruft Shaw aus, „als eine Tragödie schreiben, die so gewaltig wie die des Prometheus ist?“ Selbstverständlich ist Shaw überzeugt davon, dass seine Vorgänger Johanna nicht so behandelt haben, wie sie es verdient. Die letzten Berichte, die in dieser Richtung in Frankreich und Amerika gemacht worden sind, beweisen er nur als „Overrethen niederen Grades“. Um so folger ist er, wie er gern und oft erklärt, darauf, dass es ihm gelungen ist, Jeanne d'Arc die dramatische Gerechtigkeit angelebt zu lassen, auf die sie Anspruch hat, und er glaubt nicht, dass er, was seine Person betrifft, dieser verantwortlichen Aufgabe etwas schuldig geblieben ist.

— **Kunst und Wissenschaft.**

† Dresdner Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: „Carmen“ (7); Schauspielhaus: „Mimi“ (14); Albert-Theater: „Kabale und Liebe“ (7.25); Residenz-Theater: „Athalie von Dafou“ (14); Central-Theater: „Ende gut, alles gut“ (14).

† Albert-Theater. Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. Oktober, Hermine Löchner als Lady Malford in „Kabale und Liebe“. Anfang 7.15 Uhr.

† Beratungen. Heute 14 Uhr: Harmonicas. Klavierabend Dr. v. Rintelen. Klavierabend, Friederich Gräber „Klavier zur Nacht“; Palmengarten. Jubiläums-Konzert der Holländischen Musikakademie.

† Eröffnung der Kölner Hochschule für Musik. Durch Ankündigung aus Köln wird gemeldet: Am Montag wird in Gürzenich in Anwesenheit des preußischen Kultusministers Prof. Dr. Becker die Eröffnung der Hochschule für Musik statt.

† Uraufführung am Hallischen Stadtkirche.

Das neue Jagdgesetz.

Um 1. September ist das neue sächsische Jagdgesetz vom 1. Juli 1925 in Kraft getreten. Es fasst die bisherige Jagdgesetzung, wie sie im alten Jagdgesetz vom 1. Dezember 1884, im Schonzeitgesetz, im Wildschutzesgesetz, im Gesetz über die wilden Kaninchen und in verschiedenen Verordnungen enthalten war, zusammen und bringt wesentliche Änderungen des bisherigen Rechtszustandes, denen man durch bloße Vergleichung des Wortlautes der alten Gesetze mit dem des neuen nicht gerecht werden kann. Die soeben erschienene Handausgabe des neuen Jagdgesetzes von Regierungsrat Dr. Schmidt-Leonhardt (Band 48 der Juristischen Handbibliothek von Warnecke-Schäfer, Röhrbergische Verlagsbuchhandlung, A. Röhrberg in Leipzig), die als amtliche Ausgabe angesehen werden kann, weil Dr. Schmidt als Hilfsarbeiter im Wirtschaftsministerium das Gesetz bearbeitet und an allen Beratungen über den Entwurf in den Ausschüssen und in der Vollsitzung des Landtages teilgenommen hat, ermöglicht jetzt eine vergleichende Würdigung des alten und neuen Rechtszustandes. Erhebend fann diese Würdigung natürlich im Rahmen des Ausschlusses einer Tagessitzung nicht sein, es sollen aber im folgenden in Anlehnung an die Schmidt'sche Ausgabe die wesentlichen Punkte hervorgehoben werden. Das Jagdrecht ist das Recht zur Anwendung herrenloser jagdbaren Tiere und wie bisher Belandum des Grundentgelts. Von diesem Privatrecht, von dem infolge der Beschränkungen durch das Jagdgesetz eigentlich nur das Stimmrecht in der Jagdgenossenschaft und das Recht auf die Ruhungen (antiechte Pachtzins) abrig geblieben sind, zu unterscheiden ist das öffentlich-rechtliche Jagdausübungrecht. Das neue Gesetz hat den Grundgedanken, von dem das alte ausging, daß nämlich der Jagdberechtigte Grundentgeltlänger auch Jagdausübungsberechtigt ist, ausgegeben und stellt die Jagdausübungsberechtigung der Jagdgenossenschaft als Regel auf. Die Jagdgenossenschaft wirkt den Jagdberechtigten eines Jagdbezirks gebildet. Jagdberechtigt ist an sich jedes Grundstück im Lande. Der Jagdgenossenschaft gehören über die Grundfläche innerhalb, auf denen die Jagd unzulässig ist, d. h. die Grundfläche innerhalb der bebauten Ortslage einschließlich der dazugehörigen Hörsäume, Gärten, Begräbnisstätten und Kirchhöfe und die Flächen, auf denen die Jagd ruht. Die Jagd ruht auf Grundstücken, die gegen Eintritt des Wildes dauernd und vollständig eingefriedigt sind, wenn ihr Eigentümer das Ruhen bei der Jagdausübungsberechtigung beantragt. Den schon im alten Gesetz in ähnlicher Zusammenhang erwähnten eingefriedeten Grundstücken sind im neuen Gesetz die öffentlichen Anlagen und Parks gleichgestellt worden. Über Tier- oder Wildgärten und Hasenarien schweigt sich das neue Gesetz aus.

Die Jagdbezirke werden von der Jagdaufsichtsbehörde nach Gebot der Beteiligten gebildet. Wurden die auf Grund der bisherigen Bestimmungen gebildeten Jagdbezirke bestehen, die Jagdaufsichtsbehörden haben aber unverzüglich zu prüfen, ob die Bezirke den neuen Bestimmungen entsprechen, und wenn das nicht der Fall ist, die Neubildung in die Wege zu leiten und bis 31. August 1927 zu beenden. Hier ist den Verwaltungsbehörden eine Aufgabe zugewiesen, die nicht ohne Beurteilung der beteiligten Kreise wird gelöst werden können. Während es nach bisherigem Recht bei der Bildung der Jagdbezirke nur auf die Größe ankam, ist nach dem neuen Gesetz außerdem die geeignete Lage und Gestaltung maßgebend. Die Jagdbezirke sollen in der Regel mit den Gemeindebezirken zusammenfallen. Die Flurbereiche haben keine Bedeutung mehr für die Abgrenzung. Ein Jagdbezirk soll eine jagdbare Fläche von wenigstens 150 Hektar einnehmen (Abweichungen bis zu 5 v. H. sind möglich). Das alte Gesetz rechnete nach Akten und verlangte 300 Acker = 100 Hektar. Hieraus ergibt sich ein Unterschied in der Größenanforderung, der trotz seiner Geringfügigkeit doch hier und da wesentlich sein kann. Abweichend vom bisherigen Recht wird der Fall besonders geregelt, daß die Jagdbezirke ganz oder teilweise aus Waldgrundstücken bestehen, und bestimmt, daß die Waldgrundstücke mit der dreifachen Größe in Anrechnung gebracht werden. Danach kann z. B. ein Gemeindebezirk, der aus 40 Hektar Wald und 30 Hektar Feld besteht, einen Jagdbezirk bilden. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für die Bildung der sogenannten Eigenjagdbezirke, die das neue Gesetz als Ausnahme von dem Regelfall vorsieht. Das Gesetz bestimmt, daß zusammenhängende Grundstücke, die sich sämtlich in der Hand eines Eigentümers befinden, wenn sie die oben erwähnte Größe erreichen und sich nach Lage und Gestaltung eignen, auf Antrag des Eigentümers zu selbständigen Jagdbezirken zu erklären sind. Voraussetzung ist immer der Antrag des Eigentümers, er ist deshalb auch für schon bestehende Eigenjagdbezirke unbindend zu stellen, auch wenn der alte Eigenjagdbezirk offenbar den Anforderungen des neuen Gesetzes entspricht. Die Altjagdberechtigung ist entzögunglos bestätigt. Damit hat eine vielumstrittene Frage ihre Erledigung gefunden (vergl. z. B. den Aufsatz in Nr. 488 dieses Blattes vom 28. November 1924).

Eine wesentliche Ausnahme von der Größenvorschrift, die schon das alte Gesetz enthielt, hat trotz erheblicher Bedenken wieder im neuen Gesetz Aufnahme gefunden, daß in die Bestimmung, daß die Aufsichtsbehörde in besonderen Fällen eine

Mindesgröße von 75 Hektar zulassen kann. Hier findet aber die Vorschrift, daß Waldgrundstücke mit der dreifachen Größe angerechnet werden, keine Anwendung, es genügen also nicht etwa 25 Hektar Wald oder 15 Hektar Wald und 30 Hektar Feld. Die Bestimmung gilt sowohl für die Genossenschaftsbegüter wie für die Eigenjagdbezirke. Die grundsätzlichen Bestimmungen über die Jagdgenossenschaft sind unverändert geblieben. Während aber bisher nur zur Gültigkeit der Schlußfeste über Vorhandenwohl und Jagdausübung die Einladungsfest von zwei Wochen, Beiratung von mindestens der Hälfte der Stimmen und absolute Mehrheit erforderlich waren, gelten diese Voraussetzungen jetzt für alle Genossenschaftsbegüter. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Jagdverpachtung. Besonders wesenlich ist die Abweichung der sogenannten patentiären Abstimmung, die heißt der Beurteilung der Beurteilung der Jagdgenossenschaft durch Umlauftreiben. Sie wird von den Jagdgenossenschaften und den Verwaltungsbehörden aufs lebhaftste begrüßt werden, weil die patentiarische Abstimmung zu fortwährenden Streitigkeiten Anlaß gegeben, zeitraubende Ertretungen und zahllose Entscheidungen nötig gemacht hat. Das Stimmrecht der Mitglieder innerhalb der Jagdgenossenschaft richtet sich wie bisher nach dem Umfang der jagdbaren Fläche, die Berechnung der Stimmenzahl ist aber anders geworden. Auf eine Fläche bis einem Hektar entfällt eine Drittel-, bis zwei Hektar zwei Drittel, bis drei Hektar eine Stimme, bis sechs Hektar zwei Stimmen und dann auf je weitere sechs Hektar eine Stimme mehr bis zur Höchstgrenze von zwei Fünftel aller Stimmen. Die Pachtverträge bedürfen nach neuem Gesetz zu ihrer Wirksamkeit der Schriftform, ihre Mindestdauer wird von bisher sechs Jahren auf neun Jahre verlängert, die Bestimmung, daß die Verpachtung nur an eine Person erfolgen darf, ist weggefallen.

An den Jagdpächtern werden strengere Anforderungen gestellt als früher. Er muß bereits drei Jahre Jagdsaisonarten rechtmäßig erhalten haben und die Gewohnheit dafür besteht, daß er die Jagd in gesetz- und ordnungsmäßiger Weise ausübt. Wird einem Jagdpächter die Jagdtarife verlängert oder entzogen, so tritt der Jagdpachtvertrag außer Kraft. Die Pachtverträge bedürfen künftig zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung der Jagdaufsichtsbehörde. Die Genehmigung kann verlängert werden, wenn Bedenken gegen die Person des Pächters vorliegen, wenn Stimmlauf oder andere unlautere Mittel angewendet worden sind oder wenn Bestimmungen des Vertrags gegen gesetzliche Vorschriften, gegen die guten Sitten oder gegen das öffentliche Wohl verstochen laufen (zum Beispiel unverhältnismäßig hoher Pachtzins). Unter den gleichen Voraussetzungen kann ein Pachtvertrag auch nachträglich noch aufgehoben werden. Jagdverpachtungen durch Jagdgenossenschaften müssen öffentlich im Wege der Versteigerung erfolgen, Verlängerungen eines bestehenden Pachtverhältnisses können auch in der Mitgliederversammlung beschlossen werden, patentiarische Abstimmung ist aber auch hier unzulässig. Besonders sind auch die Bestimmungen über die Ausstellung der Jagdtarife, infofern der Kreis der Personen, denen die Jagdtarife verliehen werden müssen, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier sind, wie schon die kurze Praxis eines Monats gezeigt werden muß, wesentlich erweitert worden ist. So sehr die Verschärfung im Interesse der Reinhaltung der Jagd von ungeeigneten Elementen zu begründen ist, so dauerlich ist es, daß Ausnahmeverbilligungen nicht vorsehbar sind. Hier

Der Tag der 192er in Freiberg.

Die Landesvereinigung ehem. 192er, Sitz Dresden, veranstaltete am 3. und 4. Oktober im Freiberger auslädt der vor zehn Jahren im Felde erfolgten Erziehung der ehem. Kgl. Sächs. 192. Inf.-Div. und deren Truppenteile (Inf.-Regt. 192. d. R. R. 192. Fürriv.-Abt. 192. Pion.-Kom. 192. Schieß-Aus. 192 usw.) eine Wiedersehensfeier. „Wirklich sei das Herz und lebendig der Sinn, dann rauschen die Stunden in Freude dahin!“ Unter dieser Wissung stand der 192er Divisionstag. Erinnerungen an Schlachten und Siege, Gedanken an unvergänglichen Opfergeist und Heldenmut des deutschen Kämpfertums erfüllten die Herzen aller Kameraden, unauflösbar eingebettet in ihre Seelen. Zu Ehren der gefallenen Kameraden sandten am Sonnabend nachmittags Krananlagen der Legungen auf dem Donatfriedhof statt.

Der Sonnabendabend vereinte alle Erkennenden, denen die alte Freiheit durch Flaggenstumpf in den alten Reichsfarben sowie auch in den Stadt- und Landesfarben den Willkommenstrahl entbot, im Saale des "Tivoli" zu einer Festfeier, die verbindlich wurde durch Gesänge des Bürgervereins "Frederia". Freiberg. — Dritter Oberlehrer Diese — sowie durch ein prächtiges Militärfestkonzert der Kapelle des 1. Batt. Inf.-Regts. Nr. 11, Freiberg. — Beim Obermußmeister Koller, Fr. Clara Heilmann, Dresden, trug Hanschmidt den vom wärmländischen Empfinden getragenen Prolog vor. Major d. L. a. D. Reichsanwalt Blüher, Freiberg, ehem. Kommandeur 2. Inf.-Regt. 192, sprach hierauf von echt soldatischen Rücksichten des Verteidigungsbundes, der Kamerad Nivina, Vorsitzender der Landesvereinigung, Sitz Dresden. Am Abend auf die schwer im Todeskampf ringenden Hinterbliebenen der Gefallenen forderte er auf, die wertvollste Kameradschaft zu bewältigen durch eine Ewende in die Unterstüzungsfeste. Schriftliche Grüße und Glückwünsche aus zehnjährigen Gründungs- und Wiedersehensfeier der Division waren noch eingezeichnet von Generalmajor a. D. Conrad, Rademel, vom Präsidium des Militärveteranenbundes, vom ehem. Freiberger Oberbürgermeister Haupt, jetzt a. D. in Dresden, sowie von der Kameradschaftlichen Vereinigung, Sitz Leipzig.

Als Ehrengäste wohnten der Reichswehr bei Vertreter der Reichswehr, des Deutschen Offizierbundes, des Stadtverordneten-Kollegiums, sowie Frauen-Deputationen der Militärveterane und der wärmeländischen Vereinigungen.

Den Abschluss der Verabschiedungsansprachen bildete das Deutschlandlied, das mit Macht und Wucht durch den Saal dröhnte.

Die Festrede hielt Generalleutnant a. D. Dr. Graf Böckh um v. Eckhardt, ehem. Kommandeur der 192. Infanterie-Division, der durch seine markanten inhaltlichen Ausführungen alle Herzen zu fesseln verstand. Unter anschaulicher Schilderung einzelner Kampfschäden und Kampfhandlungen in den einzelnen Kampfarten und Kampfschäden erinnerte er unter Hinweis auch auf heitere Episoden namentlich an die "Schammstellung" und an den "Schlammgraben". Besondere Anerkennung gebührt der Artillerie und den Nachschubformationen. Letztere verdienten in dem Gelände vor Verdun dasselbe Lob, wie die fechtenden Formationen. Auch die "Heldenkompanie Bellmann", die unter schwersten Verlusten auf Abteilung in der Stellung versuchte, darf nicht vergessen werden bei dieser ehrenden Anerkennung. Das deutsche Volk, führte der Redner zum Schluss aus, hat im Weltkrieg unverzichtbare Kameraden vollbracht, es ist im Felde nicht besiegt worden. Soll es mit uns wieder aufwärts gehen, so müssen Passions und Internationalen ausspielen haben. Deutsche Ehre, deutsches Glückbewusstsein, deutsche Kraft und Gottvertrauen müssen sich wieder zusammenfinden. Held Hindenburg muss unter aller Vorbild und Führer sein. Im unverzichtbaren Wahrheit der Soldatenrechte bringen wir ihm die herzlichen Glückwünsche zu seinem Geburtstage dar. Unter Hindenburg, der 192. Division, der unbefriedigten und ruhigfrönen alten Armee, dem deutschen Volke — ein dreifaches Hurra! — Begeisterungsfroh stimmte die Festversammlung in diesen Ruf ein. Der Höhepunkt des Abends war erreicht.

Nach einer Bekanntgabe durch Regierungssassessor Dr. Just. Dresden, daß die Regimentsgeschichte der 192er fertiggestellt sei, lockte die Reichswehrmusik mit gesanglich-schmeichelnden Weisen zum Ball.

Am Sonntag vormittag vereinte ein Gedenkgottesdienst die Feierteilnehmer im alten Freiberger Bettiner-Dom. Superintendent Dr. Lehmann, Freiberg, sprach in tiefempfundener, gedankentiefer Worte.

An den Gottesdienst schlossen sich Veranstaltungen kameradschaftlicher und unterhaltsamer Art in der manigfältigen Weise an. Ein Kameradschafts-Abend mit Abendsommers und Ball in den Sälen des Bavarischen Gartens beschloß den 192er Divisionstag in Freiberg, der sichtbar getragen war von echtem kameradschaftlichem Empfinden und wahrhaft wärmeländischem Geiste.

Die Erinnerungen sind in dem theresianischen Erziehungsstift ebenso aufbewahrt wie bei den Jesuitenpätern in Kalbsburg und den kirchlichen Instituten. Nicht so bereitwillig für den Fremden geöffnet, wie jene Sehenswürdigkeiten, an denen kein gesellschaftshübscher Cicerone vorbeigeht, sondern versteckt, beinahe unauffindbar, nur den alten Freunden bekannt und vertraut: In der Burg liegt nun mehr bei besonderen Anlässen der Erinnerung oder Gedenkfeier oder des Kirchenkonzertes den Schul- und Sonntagsfestmärschern der herzoglichen Schorzkneben geöffnet: — Die Hofapotheke, Andachtsstätte, Pfarrsprengel der Kaiserlichen Familie, ebenso für Besiedelndere, nicht mit vollem Brunk ausgestattete Hochzeitsergebnisse, wie für die ältere Frau, in enger Raumfläche, nicht für Massenbesuch geeignet: Eine Kapelle. Aber eins privilegiert durch die Andacht des Kaiserlichen Hauses und ihres Pfarrers ausgezeichnet und erhoben durch die bischöfliche Mita. Kronprinz Rudolf, dessen Tod der Hof nicht der großen, galanähmlichen Schaustellung preisgeben wollte, wurde hier aufgebahrt, auf erhöhtem Katafalk, dem Anblick der Besucher abschlich entzogen, der zerstörte Schädel ins Unsichtbare gerückt. — Die Katafalken der pomposen Aufzüge standen in der Augustinerkirche, die in der Gala der Hochzeitstüchter brachte, als sich Napoleon mit Marie Louise vermählte. Kanzel der armen Kirchenprediger, von Abramam a. Santa Clara bis zum Jesuitenpater Abel, Pflegestätte der Kirchenmusik, wenn der Regens chor, von der großen Orgelmusik begleitet, seine Schülernaben, vom Hof, Adel und Gesellschaft, zu Mozart, Hand und Bach sang. Die Konzerte bei den Augustinern sind zu erhöhen, wenn auch gewissermaßen freiwilligen Preisen geblieben. Und geblieben sind, wenn auch von Theater- und Straßenpublikum durchsetzt, wobei das Ertragsnis keineswegs Einbuße erleidet, Adel und Gesellschaft als Kirchenkonzertbesucher.

Aber die als Aktivposten zu führenden Parkett- und Logenbesitzer können die Bilderkarten der alten Adelsnähe abgeben. Die Künste, die Schwarzenbergs, die Lobkowicze, die Thurn und Taxis, dominierten, als Oberschulmeister in Pension, als Dragouerrittmeister a. D., in der Wintertheatersaison noch immer in Wien, das sie durch das Enteignungsgesetz betroffenen tschechoslowakischen Gütern vorzogen. Und sie leben, insbesondere wenn die Börse sie begünstigt, mit einem Vergleich auf einige Titel, vornehmlich unter der Sonne der s. und f. Herrschaft. Sie reiten morgens in die Kriege, promenieren auf dem Karlsplatzstrassenkorso, hinter ihnen Salons, erheben sich in den Varietés, in Bars, halten einige nicht eben strapaziöse Verwaltungsrats-Sitzungen in den Konferenzräumen der Bank- und Industrieunternehmungen, die sie kooperieren und ihre Güter großbetrieben finanzierten, und erfüllen ihre Verpflichtungen zur Kunst durch den Besuch der ehemaligen Hoftheater. Und ihre Verpflichtungen gegen die Bühne, die, auch nicht mehr bei den Husaren, Reit- und Kavallerieausbildung, aber bei den Jesuiten in Kalbsburg oder im Theresianum die ersten humanistischen Weisen der lateinischen Grammatik empfangen, zu denen auch der klassische Theaterbesuch gehört, einst eine obligate Vorstufe zu den hohen Ministerial-, Statthalter- und Diplomatenposten, zur Würde des Herrenhauses, oblaat, wie der goldfarbige Theresianenstab und die blaugelbe Kalbsburger Internatsuniform, heute eine etwas stötige Beamteitscheinung der Intelligenz, die auch in Theresianenkreisen besser als ehemals über Alten und Paten Glück aufgeklärt wird. Die ehemaligen Adelschulen sind die Schulen des Adels geblieben, der in seinen Amtsdokumenten und auf den Anschriften der Behörde bürgerliche Namen, ohne Präfikate, führt, die Bühne haben keinen Präfikaten und keinen Kavalierstab mehr zur Seite, es fehlen hier und in der Zukunft einige ritterliche Insignien und es kann passieren,

Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine.

In der Nachmittagssitzung am Montag hielt Frau Dr. Else Ulrich einen Vortrag über

die gegenwärtige sozialhygienische Gesetzgebung.

Es handelt sich dabei, wie die Rednerin ausführte, um das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und um das Reichsbewehrungsgesetz. Die Notwendigkeit, das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bald zu verabschieben, ergab sich aus der bedrohlich fortstreichenden Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten. Die heimliche und öffentliche Prostitution wird gerade hierdurch zur Hauptquelle der Verbreitung. Deshalb ist Grundprinzip des neuen Gesetzes die Eindämmung der Geschlechtskrankheiten durch gesundheitliche Maßnahmen. Die Rednerin wandte sich dann der Reglementierung der Prostitution zu und führte aus, daß diese vertragt habe, weil nur ein kleiner Teil des gesundheitlich schädlichen Geschlechtsverkehrs durch sie erfasst werde, weil die gesetzlichen jugendlichen Prostituierten selten erfasst würden, weil die Kontrolle leicht zu umgehen ist und weil an vielen Orten die ärztliche Untersuchung nicht genau durchgeführt werde. Außerdem werde durch die Sittenkontrolle die Frau auf Lebenszeit und für dies entwürdig und gedacht, daß ihr eine Rückkehr in geordnete Lebensverhältnisse unmöglich sei. Die Reglementierung demoralisiere den Mann, verwirre das Rechtsempfinden und verbreite den gefährlichen Irrtum, daß die Prostitution ein notwendiges Leben für den Staat sei.

Die Rednerin ließ sich sodann über die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes aus, die eingehend besprochen wurden. Auch nach dem neuen Gesetz bleibe die Unzucht an sich strafbar. Man habe sich schon allein mit Rücksicht auf die Gefahr der Neuaussteigerung der doppelten Moral im Strafgesetzbuch zur Zustimmung zu den Kompromißanträgen des bevölkerungspolitischen Ausschusses versteht müssen.

Zum Reichsbevölkerungsgesetz übergehend, gab die Rednerin zunächst einen historischen Überblick über die Vorbereitungen zu dem Gesetz seit 1921 und bestätigte dann den Begriff der Bewahrung als eine staatlich geregelte Schuhmäßnahme, die einen Verwahrlosten vor weiteren sozialen Tumschäften soll. Bis jetzt fehlt jede rechtliche und wirtschaftliche Grundlage, Verwahrloste längere Zeit und unter Umständen auch gegen ihren Willen zur Bewahrung unterzubringen. Es folgten dann Ausschreibungen über Bewahrungsbedürftigkeit und über die im Gesetzentwurf festgelegten sogenannten sichernden Maßnahmen.

Von größter Wichtigkeit ist die Neugestaltung des § 218 des Strafgesetzbuches (Abreibung). Kein Paragraph röhrt so sehr an die Wurzeln menschlichen und weiblichen Lebens, keiner greife die oft unlösbar Problematik zwischen Sein und Sollen, zwischen Qualität und Freiheit, zwischen Ideal und Wirklichkeit so tief und marktvolk ins Bewußtsein wie dieser. Neben dem tatsächlichen Umfang der abföhlenden Fruchtabreitung lasse sich nur schwer ein zuverlässiger Überblick gewinnen. Jedenfalls liege ein dauerndes gewaltiges Ansteigen der Zahlen vor. Was es für den Bevölkerungsbestand bedeutet, daß in Deutschland jährlich jetzt mindestens eine halbe Million Abtreibungen stattfinden, sei ohne weiteres klar. Nach umfangreichen Darlegungen der strafrechtlichen, sozialen, liturgischen und religiösen Vorwürfungen der Abtreibung kam die Rednerin zu dem Schluß, trotz aller Bedenken nicht den Weg der Freigabe des Paragraphen zu beschwören und die prinzipielle Strafbarkeit der Abreibung festzuhalten. Aber eine weitgehende Revision der jetzt gültigen gesetzlichen Bestimmungen sei nötig; bindende Richtlinien für das Urteil des Arztes müßten ausgearbeitet werden; ferner müsse gefordert werden, daß in der Fassung des zukünftigen Strafparagraphen das Ermeiden des Richter, von Strafe absehen, nicht auf den Versuch beschränkt, sondern auf die Tat selber ausgedehnt wird. Schließlich wäre zu erwarten, ob der Versuch der Abtreibung nicht überhaupt straffrei sein sollte.

An den Vortrag schloß sich eine lange, tiefdrückende Debatte an. In Verfolg der in den Vorträgen zur Scliuwa gekommenen Gesichtspunkte wurden die nachfolgenden

Geschlechtern

angenommen:

Der Bund Deutscher Frauenvereine fordert von der Reichsregierung und den gesetzgebenden Körpern, daß die schneide die dem Schutz der Jugend und Volkskultur bestimmten Gesetze. Insbesondere die Generalverfassung grundsätzlich den Entwürfen des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmußkästen und dem Reichs-Volksstiel-Gesetz von 1920 zukünftig, segne sie, so daß ein, daß

1. das Schutzalter für die Jugend in allen Gesetzen gleichmäßig auf 18 Jahre festgesetzt werde,

2. das in der Roesse zum Reichs-Volksstiel-Gesetz die Verbotsgründe durch Aufnahme einer Bestimmung gegen Bildstelen, die lediglich der Bekleidung minderer Anteile dienen (Schundkästen), erweitert werden, das die Auslieferung von Neihern aus der Provinz ermöglicht werde und das die örtliche Filmreklame darüber überwacht werde,

3. das im Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmußkästen die Einbeziehung von Bildwerken, Bildermappen

ohne Text und Bildpostkarten erfolge, und die Strafe der Einsichtung der Schundkästen weiter ausgedehnt werde;

4. daß bei Durchführung der Gesetze, sofern sie dem Schutz der Jugend dienen, im weiten Maße die Milderung der Jugendarresten herangezogen und die für die ihnen daraus entstehenden Aufgaben ausgestaltet werden;

5. daß die Wirkung der Frau bei allen Verwaltungsstellen, Präfekten, Überwachungsbehörden, sowie bei den Gerichten, sofern sie mit der Beurteilung von Schuh und Schuh zu tun haben, besser als bisher gestaltet werde.

Der Bund Deutscher Frauenvereine, der zurzeit 66 große Frauenverbände umfaßt, richtet an die Regierung und den Reichstag die dringende Forderung, daß am 18. November d. J. von der Reichsregierung des Reichstages grundsätzlich als notwendig erklärte Gesetze gegen die Abfolgestraße ohne weitere Verzögerung zur Beratung zu stellen. Die in fortwährendem Steigen begriffenen Schändungen durch Abfolgen müssen es denen, die ein hartes Verantwortungskreisgesetz für das Wohl unseres Volkes bestehen, zur unabsehbaren Pflicht, mit aller Entschiedenheit vorzugehen. Wir fordern deshalb in erster Linie ein Gemeindebeamtungsgesetz in einer Form, die dem Volke ein unveräußerliches und unvergängliches Selbstbestimmungsrecht über Umfang und Art des Abfolgenhandels gewährleistet. Wir fordern es als Reichsgesetz, um hoher Verkleinerung und Verplitterung vorzubeugen. Wir fordern ausdrücklich, daß dieses Abstimmungsrecht der Wählenden über den Umfang der zulässigen Schandkästen zurückerstreckt. Wir fordern ausdrücklich, daß die Ausdehnung der zulässigen Schandkästen zurückzuführen. Wir fordern ausdrücklich, daß die Gemeindebestimmungsrechte die Erteilung einzelner Erlaubnisse im besonderen auf die Bestimmung über Herstellung der Volkstümste ausgedehnt werden. Zweifellos ist die Verwendung des Volkes mittels abfolghaften Gewinnes ebenso auf die Überzahl der Schandkästen, wie auf die Ausdehnung der zulässigen Schandkästen zurückzuführen. Wir fordern ausdrücklich, daß die beiden Verfahren einzeln und dadurch eine Verkürzung der mittleren einschlägigen und wirtschaftlichen Zukünfte verhindern.

Am Abend fand dann noch im großen Saale der Ausstellung ein öffentlicher Vortrag von Frau Dr. Gertrud Bäumer über das Thema

"Der Frauenwahl zur Volkskultur"

satt, der außerordentlich stark besucht war. Volkskultur, beginnt die Rednerin, sei das Mahl und die Art, in der der einzelne Mensch des Volkes imstande ist, seinem Leben über die reinen materiellen Grundlagen hinaus einen höheren Sinn zu geben. Das geschieht unter Zuhilfenahme von Maßstäben, die ihren Ursprung im Geiste haben, oder durch künstlerische Formung. Dabei darf nicht vergessen in den jenseitigen Mittelzone des Volkes, die einerseits nicht aus Hilf und Fürsorge angewiesen sei, anderseits nicht den Bildungsgrund des Adelmers unter sich habe. Alles, was unserem Volke an Bildungsmaterial zur Verfügung steht, sei sogenannte Ware (Bücher, Theater, Kleider, Bilder usw.), mit der der Markt überschüttet sei. In dem Übergangszeitraum durch die Waffenhaftigkeit liege die Gefahr der inneren Unsicherheit und Fluchtigkeit. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Lebensweise der modernen Überbevölkerung die ganze Kraft der führenden Wirtschaftsschichten aufzehre, sofern nicht in der Arbeit selbst eine Verstärkungsmöglichkeit liege. Die Kraft reiche nicht aus zu einer kulturellen Vertiefung und Erneuerung für das eigene Ich. Wollte man reformerisch wirken, so müsse man den Gesamt durchschnitt des Lebens ins Auge fassen. Die Plausibilität der Kultursformen, die Erkrankung des Kulturbefürfusses (Drang zum Sensationellen, zum Starken statt zum Tiefen), die tatsächliche Gemeinheit unter völligem Verlust des seelischen Gehalts — das seien die Punkte, wo es einzusehen gelte, wo positive Werte geschaffen werden müßten. Volkskultur sei etwas, wozu ein instinktives Gewichtsgefühl der Seele ureigenen Stellung nehm. Reinheit und innere Gesundheit seien nicht ohne weiteres gleichzusetzen mit Bürgerlichkeit. Sie bedingen eine viel höhere menschliche Reife. Wir müssen das Dunkle nicht nur durch Maßnahmen bändigen, sondern innerlich überwinden. Daneben brauchen wir die Gesetzegebung, um die suggestive Kraft des Gemeinen zu brechen. Das sei der äußere Kampf, die Reinigung der Fassade.

Es folgte nun eine Charakteristik der Motive, die speziell die Frauen in diesem Kampfe leiten. Wenn aber die Rednerin dabei die Begründung aufstellt, daß der Mann die Frau zwar rein zu erziehen wünsche, im übrigen es aber ablehne, die Atmosphäre der sexuellen Gefahr um sich herum zu befestigen, so muß man das entsprechend tiefer hängen. Ihre Darstellung in diesem Zusammenhang war durchaus einheitlich. Mit Spott und Zorn über das männliche Stolzkeitsempfinden ist im Kampfe gegen den sexuellen Jammer unserer Zeit gar nichts getan.

Die Rednerin führte dann noch aus, daß die Frau in dem Maße, in dem sie sich selbst geistig und persönlich erweiterte, ihren Willen in der Volkskultur durchsetzen werde. Nicht Sittenrichterin, sondern Sittenbildnerin müsse sie sein. Frei werden müsse sie von der Zwitterstellung, auf der einen Seite rein zu müssen, auf der anderen die Grundlage des Reinheits nicht in der ihr entsprechenden Eigenart durchsetzen zu dürfen. Aufgabe der Frau sei es, die Achtung vor der Familie zu lehren, die Verantwortung vor der Jugend, die soziale Verantwortung vor dem Volke und die Verantwortung des Volkes vor der Welt zum Gemeinwohl der ihr anvertrauten Jugend zu machen. Das sei der Frauenwahl zur Volkskultur.

Historischen Emblemen und Kuriositäten familiärer Andenken, Gebüsch in der Hauswand alter Schlösser, überzähliger, überflüssiger Hausrat, den man nur als Sammelmagazin im Hofmobiliendepot vereinigte. Gebüsch sind, bis auf den heutigen Tag, sofern sie nicht an Feinschmeier verkaufen werden, die Weine im Burgkeller, die für Diner und Galateabend besonderer Präsentation bestimmt waren, gebüsch ist das Schillershäuschen, in dem der Schriftstellerposten im Burgkeller beim Heranrollen des Hofwagens den Trommelwirbel verdeckte. Gebüsch sind die Denkmäler mit den historischen Figuren der österreichischen Geschichte, auf jener Ringstraße, auf der jetzt Arbeitslose drohend, mit geballten Fausten, marschieren!

Und geblieben sind, wenn auch entwurzelt und deformiert, die Kaiserstadt-Menschen, und, vereinzelt, die Akteure der Kaiserstadt-Tragödie: Auf jedes Vorrecht aber doch nicht auf jede Protektion verzichtend der Erzherzog, der bei den sensationalen Kriminalprozessen in der ersten Reihe des Schwarztheaters Platz nimmt, wie in der weltweit Hoffnungstheatertrilogie. Und alljährlich öffnet ein luxuriöser Diener — wahrohaft, es ist der luxuriöse Goldbänder der Kaiserstadt — ein referierter Bahnlupe, für den Studiobus der Medizin Max Hohenberg, der am Todestag nach Aristetten, zum Grabe seines Vaters Franz Ferdinand fährt.

Bücher und Zeitschriften.

X. Jahrestheft 1925. Aus Auftrag der Bundesleitung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, herausgegeben von Wilhelm Kleinan. (Stahlhelm-Büro in Magdeburg.) Ein willkommener Ruhm und Beamer durch die Probleme des nationalen Lebens der Gegenwart in dieses Jahrhundert, in dem der herausragende Geschichtlichkeit — wie nennen wir dazu? Selbige, August Winnicott, Ernst Häger, Hans Henning Breitkreuz, Dr. Kurt Hesse, Werner Heimburg — mit zahlreichen Originalbeiträgen vertreten sind. Besondere Beachtung verdient eine ausführliche Darstellung der Stalwartschlacht durch den ehemaligen Führer der deutschen Hochseeflotte, Admiral Scheer. Adolf Hitler-Zitate von Friedrich Krebs, negrige Gedichte von Paul Werndt, sowie eine Reihe teils humoristischer, teils ernst-bekennlicher Beiträge lassen erkennen, daß der Herausgeber in vollem Maße die für sich geklebte Aufgabe erfüllt hat, nämlich der Gegenwart zu dienen. Wege in die Zukunft suchen zu helfen und dabei die Vergangenheit nicht zu vergessen, die unseres Lebens und Strebens kostspielende Karte ist.

X. Jahrestheft 1925. Aus Auftrag der Bundesleitung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, herausgegeben von Wilhelm Kleinan. (Stahlhelm-Büro in Magdeburg.) Ein willkommener Ruhm und Beamer durch die Probleme des nationalen Lebens der Gegenwart in dieses Jahrhundert, in dem der herausragende Geschichtlichkeit — wie nennen wir dazu? Selbige, August Winnicott, Ernst Häger, Hans Henning Breit

Bermischtes.

Der Abschluß der Alpho.

Der Schlusstag der Alpho am vergangenen Sonntag brachte eine Reihe besonderer Sensationen. In den beiden Abendvorstellungen erfolgte die Demasierung im Maskenwettbewerb der Prominenten. Die Kunst der Maske in das schwierigste. Es hatten 21 unterer berühmten Darsteller sich in Verkleidung geteckt mit dem Ergebnis, daß Tausende und aber Tausende von Theaterbesuchern acht Tage lang in Atem gehalten wurden, schließlich aber nicht ein einziger alle Masken erraten hat. Die Demasierung brachte die kostlichsten Überzüge. Gleichzeitig wurden die vom Publikum ausgewählten Preisträger im Film-, Schönheits- und Eignungswettbewerb verkündet. Auch hier war das Ergebnis überraschend. Von mehr als 3000 Bewerbern und Bewerberinnen konnten zuletzt nur von etwa 20 Probeaufnahmen gemacht und vorgeführt werden. Das positive Ergebnis dürfte vielleicht die Entscheidung von zwei oder drei wirklich neuen Filmmärtern sein, darunter auch möglicherweise die Entscheidung einer deutschen Baby Peggy.

Gründung der Berliner Brauerausstellung.

Am Montag vormittag wurde in Berlin die 20. Brauerei- und Getreidemühlen-Ausstellung, verbunden mit der 22. Deutschen Berken- und Hopfenausstellung, in den Ausstellungshallen des Institutes für Währungsvermögen vom Vorstand des Ausstellungsausschusses, Generaldirektor Jaeger, mit einer Ansprache eröffnet. Darauf folgte eine Besichtigung der Ausstellungshäfen, welche die Maschinen in vollem Betrieb und weiter alle die manuelleren Geschäfte und Geräte zeigen, die für einen modernen Brauereibetrieb unentbehrlich sind. Die Ausstellungen und Tagungen haben mehrere tausend Besucher aus dem In- und Ausland sowie von übersee herangezogen, die hier nun an den technischen und wirtschaftlichen Lösungen teilnehmen und bei den aussstellenden Firmen ihre Bestellungen machen. Der Freistaat Sachsen ist der Entwicklung seines Brauereiverbes und seiner maschinellen industriellen Entwicklung entsprechend angemessen vertreten.

Flugverkehr England-Skandinavien.

Bei Vorbereitung eines ständigen Flugdienstes über die Nordsee wurde am Sonntag die 600 Meilen lange Strecke Helsingborg-Southampton von einem Metallflugzeug des Dornier-Walpys deutscher Konstruktion mit einer Zwischenlandung in Norderney zurückgelegt. Von plant die Verbindung mit Dänemark und Schweden später durch ein 80 Personen fassendes englisches Großflugzeug herzustellen.

**** Zwei neue Dachstuhlbände in Berlin.** Sonnabend nachmittag gegen 14 Uhr wurde die Feuerwehr von zehn verschiedenen Stellen nach dem Hause Kronprinzer Allee 60 in Lichtenberg gerufen, wo aus dem Dachstuhl des Hinterehauses dichte Qualmwölkchen drangen. Als die Feuerwehr mit drei Wochsen unter Leitung des Hauptmanns Pleier eintraf, erkannte sie sofort, daß sie vor eine besonders schwere Aufgabe gestellt war. Der Dachstuhl brannte in einer Front von 16 Meter. Da die Handinfahrt und die der Nachbarhäuser so eng waren, daß die mechanischen Leitern nicht durchgetragen werden konnten, war es kaum möglich, des Feuers Herr zu werden. Unter ungünstiger Wüste versuchten die Feuerwehrleute Soll und Kühl von der Lichtenberger Wache den Weg für ihre Kameraden über die verqualmte Treppe zu bahnen. Kurz bevor sie das Ziel erreicht hatten, sanken sie bewußtlos mit schweren Rauchvergiftungen um. Man brachte sie in das Hubertus-Krankenhaus. Weitere zwei Wochsen wurden angefordert. Die Lage wurde von Minute zu Minute bedrohlicher. Schon schwand es, als ob der dritte und vierte Stock ein Raub der Flammen werden würden, als es gelang, an der bedrohtesten Stelle von außen das Dach einzuschlagen.

Drei schossen die Feuerwehr heraus und sicherten den Dachstuhl vollständig ein. — Raum waren die Beamten der Kriminalpolizei bei den ersten Vernehmungen, als die Presse einließ: "Dachstuhlbund Meyer Straße 15, Brandstiftungsverdacht. Anwesenheit der Kriminalpolizei erforderlich." Der Verdacht der Brandstiftung erwies sich aber als falsch.

**** Eine Million Zigaretten verbrannt.** In Karlshafen ließ eine Zigarettenfirma eine Million Zigaretten in der Feuerstube einer bekannten Großfirma verbrennen. Der Vorrat hatte als Eigentum des Zigarettengeschäftes unversteuert gelagert und sollte noch den Sägen der am 1. Oktober in Kraft getretenen Zigarettensteuer versteuert werden. Dafür hätte die Firma 5000 Mark aufzu bringen gehabt, die durch den Verkauf der Ware, deren Preis steuerlich bereits festgelegt war, nicht bereinzubringen gewesen wären. So hat sie sich dazu entschlossen, den gesamten Waren-Vorrat zu vernichten.

*** Geheimnisvolle Bauarbeiten in der Bank von England.** In der Bank von England finden gegenwärtig arbore Um-bauarbeiten statt, die aber mit tiefem Geheimnis umgeben sind. Nur ausgewählte Arbeiter sind dabei beschäftigt, denen niemand über die Natur ihrer Arbeiten streiten will. Die Arbeitsräumen selbst, die innerhalb des alten Gebäudes liegen, sind in sorgfältig abgesperrt, doch nicht einmal ein Laut nach außen dringt.

*** Entdeckung unterirdischer Höhlen in der Schweiz.** In den Schweizer Dolomiten hat man eine Entdeckung gemacht, in die wissenschaftlich interessierten Kreisen großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um einen Höhlengang, der sich in nord-südlicher Richtung in einer Entfernung von 6 Kilometer 200 bis 400 Meter unter der Erdoberfläche hinzogt. Bis jetzt entdeckte man in dieser unterirdischen Welt zwei große Eisdomäne, und einen See, dessen Länge 150 Meter beträgt. Dieser See enthält eine besondere Fischart — die Entdecker bezeichnen sie als amphibische Fische —, die man bisher nicht bekannt hat. Die Fische haben außerordentlich lange Schwänze und sind vollständig blind. Die Haut dieser Fische ist von aartem, phosphatisierendem Rot. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Höhlen früher einmal bewohnt waren. Weitere Einzelheiten stehen noch aus, da ein tieferes Vor- dringen wegen der entgegengesetzten Fels- und Steinmassen noch auf Schwierigkeiten stößt.

*** Das Morgenbad.** Vor einigen Tagen wurden die Bewohner von Søv, einem Dorfe in Norwegen, in groben Schreien versetzt. Stand, vielmehr schwankte da auf dem Fenster des Nachbargrundes, der vor Oslo lag, ein Mann, vollständig nackt und hielt sich nur am Dach des Wagens fest. Jede Minute konnte er ausgleiten und unter den Rädern des Wagens zermalmt werden, denn es regnete in Strömen, dazu fuhr der Zug mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer. Man telephonierte sofort nach der nächsten Station, indem man dem Vorstand mitteilte, daß ein Verwirrter im Buge sei. Als der Zug auf der nächsten Station hielt, suchte der Stationsvorstand auch sofort die Wagen ab und fand das Skelett mit dem sonderbaren Reisegepäck. Der Fahrer sah feierlich auf seinem Platz — immer noch im Adamsfotstuhl — und lärmte sich die Haare, indem er ein Stück vor sich hinumzog. Bald stellte es sich heraus, daß er lediglich normal war. Es war ein Engländer, der sein Morgenbad nicht vermissen wollte.

*** Folgen schwerer Tunnelexplosion in Amerika.** Wie aus Richmond in Virginien gemeldet wird, ist auf der Eisenbahnstrecke nach Ohio ein Eisenbahntunnel, an dessen Ausdehnung fünfzig Arbeiter beschäftigt waren, eingestürzt. Man befürchtet, daß alle Arbeiter im Tunnel begraben worden sind.

*** Sanbande, Kirk an Cholera.** Die Italiener versuchen das deutsche Südtirol mit allen Mitteln italienisch zu machen. Sie haben infolgedessen die sämtlichen deutschen Lehrer vertrieben und durch Italiener ersetzt. Lehrer lernen nun die Tiroler Kinder gar nichts mehr; denn da die Lehrer kein Deutsch und die Kinder kein Italienisch verstehen, so bleibt

die Verständigung aus. Aber man versucht, den Tiroler Bauernkindern wenigstens die italienische Nationalhymne beizubringen. Die sollen sie sogar singen. Da hat sich nun folgendes zugetragen: In der Nationalhymne kommt eine schwer verständliche Stelle vor, die die Kinder beim Sprechen nicht behalten können. Es ist dort die Rede von der Abstammung vom heldenhaften Stamm "Savonen", das heißt auf Italienisch: "Savona — sehr schönes". Die Kinder haben das schwierigen Vers auf folgende Weise gelernt: Sie sagen einfach: "Savona, Savona — Savona!" — Man sieht, es gibt auch unter den schwierigen Zuständen weitere Zwischenfälle. Zum Geist, der im Tirol herrscht, gibt dieser kleine Bericht deutlich Kunde.

*** Warum in die Ferne schwelzen...** Nebst war — so wird in "Neclams Universum" erzählt — von seiner Reise nach Arabien zurückgekehrt. Man fragte ihn, wo er während derselben den schlechtesten Weg gefunden habe. Er sagte ohne langes Bedenken: "Zwischen Duderstadt und Göttingen".

Ein Feldzug gegen die Kabarets.

Ein populärer katholischer Priester in London, Vater Deegan, hat einen Feldzug gegen die modernen Kabarets eröffnet, den er in regelmäßigen Predigten, in Fließblättern und Zeitungsaufschriften führt. Er vergleicht die modernen Kabarets mit den Originen der römischen Spätzeit; die aristokratische Künste haben unbefleckt der Mädchenvorwurf, der Anblick anzutunskener Bürgersmänner mit ihren ebenfalls nicht nüchternen Frauen in buntem Durcheinander mit verführerischen Chorobliges lasse die schlimmsten Befürchtungen für den Untergang einer so verdorbenen Menschheit austreten. Vater Deegan verlangt, daß London seine Kabarets vollkommen unterdrücken soll.

Das Anlegelächeln der Neunerherin.

Die "Kniefreiheit" der Amerikanerin ist es, die dem europäischen Besucher von New York in der Trost des schönen Geschlechts so sehr auffällt. Die Knie der Damen zu sehen, haben wir ja in Europa sehr selten gesehen, haben ihre nackten Knie jetzt nur die Amerikanerin. Die ersten fünf Minuten, die ich auf der 5. Avenue ging, so schilderte ein Besucher seinen Eindruck, sah ich ein Mädchen mit kurzen Nöcken und heruntergerollten Strümpfen, die zugleich Strumpfbänder von einem zarten Violett entblößt. Ich war entfacht. Aber in den nächsten fünf Minuten trippelte ein langer Zug solcher nackten Knien an mir vorbei. Alle amerikanischen Frauen, jung und mittelalterlich, rollen ihre Strümpfe herunter, alle zeigen ihre Knie mit oder ohne Grübchen; sie lassen uns Strumpfbänder in jedem Garderoben sehen, und um auf dieses anziehende Schauspiel aufmerksam zu machen, haben sie noch Blümchen an den Strumpfbändern, niedliche Knieblümchen aus Gold und Silber, die mit den tripelnden Fußchen die 5. Avenue herunterklingen. Ich habe viele Frauen gefragt, warum sie ihre Strümpfe herunterrollen. Aber ich kann eigentlich keine richtige Antwort, und ich denke, der beste Grund ist der, daß es ihnen gefällt. Dabei aber stehen viele unter dem Eindruck, daß sie nur einer Mode nachfolgen, die aus Europa gekommen ist, und wenn man ihnen erzählt, daß es in Paris, in London oder Berlin großen Aufsehen erregen würde, wenn eine Dame im Geschäft oder im Bureau mit nackten Knien erschien, dann sind höchst erstaunt. Dem Kurs geschrittenen Haar gefällt die Amerikanerin jetzt wieder das Wachsen, und dadurch kommt es zu merkwürdigen Frisuren, die nicht immer schön sind. Schminke und Puder spielen in New York eine größere Rolle als selbst in Paris. Die Kellnerinnen in den einfachen Restaurants sind ganz so angemalt und gepudert wie die Damen, die sie bedienen. Augenbrauen werden ausgezogen und dann schwarz bemalt, die Lippen zeigen das kräftige Rot, und die Wangenschminke hat etwas Orientalisches, nichts von der feinen Kunst der Pariserinnen."

Stellenangebote

Branchekundige Verkäuferin

gelöst. Rost und Wohnung im Hause.

Konditorei Limberg, Dresden-A., Prager Straße 10.

Rechtschaffenes Alleinmädchen

für Kinder. 2. Per. - Geschäftsbuchhaltung gesucht. Off. erh. u. R. L. 6 an die Cyp. d. Bl.

Wegen Verlust meines Gutes suche ich für meinen bet. Wirtschafter ohne Kind sofort oder später

Grossküchen

für Dresden. Fertig als Spezialist:

Gobeläder, Baudarren, Kisten, Schaukästen und sonst. Arten Siele, sowie Holzwaren-Artikel

für jeden Bedarf. Off. u. F. 3400 s. d. Cyp. d. Bl.

Brennmeister der Rittergutsbrennerei I. G. mit ca. 4.0 hl Brennholz 1. Aufl. über 15. Nov. 25 gefüllt.

Ausführliche Angebote mit Lebensmittel und Gewürzen erh. u. R. L. 72 s. Bl. - Wohltheilheim & Co.

Sache zum 15. Okt. 1925 für meinen Gutsbaudienst ein peripheres

Hausmädchen.

Kochküche nicht erforderlich. Kochkunstgruppe sowie Feuerwehrküche sind zu richten an Frau

Anna Göbel.

Gut Wohltheilheim. Pfleßdorf bei Römhild a. G.

Für 1. November suche ich eine ältere, erfahrene

Wirtschaftsfrau.

G. A. Querner,

Reichsgerichts-

bei Freiburg i. Br.

Stellengesuche

Chauffeur,

24 J. alt, sucht Stellung

aus Personenzugwagen. Gut Zeuge, vorhanden. Off. u. R. L. 600 Cyp. d. Bl.

Reparaturschlosser

37 J. alt, vielseitig, prahl,

Gelehrungen i. Waldschmiede

u. Automobilen. Fahrer-

leben. Ich suchte Stellung

als Vorarbeiter. Motorob-

er. Off. u. R. A. 78

Gut Römerschloß Str. 72.

Junges Mädchen,

21 J. m. ddd. Schulabs-

chluss, kinderlos, sucht Stell-

ung. Ich suchte, um in d-

er Gegend, um über Kinder-

zu treten. Wohlhabend.

Anges. am E. Jacob,

Dresden-G., hübsche 14

Junges Mädchen (19 J.)

auch sucht zum 15. Oktober

Stellung als

Hausmädchen.

Off. erh. Frau Thiele,

Wohltheilheim (Br. Allen- g.).

Bainstraße 16.

Stütze,

24 J. Toch. ahd. G.

in Mönchstädt, sucht Stell-

ung. Ich suchte, um in d-

er Gegend, um über Kinder-

zu treten. Wohlhabend.

Anges. am E. Jacob,

Dresden-G., hübsche 14

Anges. 1. Nov. 1925

Stellengesuche

(Fabrikation) zu eröffnen.

Verhantlungen sind: 3 Gebäude mit ca. 60-70 m² im Erdgeschoss, et. Stock;

weitere Lagerplätze, ebenfalls mit Kästen und Doppeltrügeln, ca. 10 Morgen groß;

ebenfalls noch unmittelbar an Fabrik gelegen.

Rohbergabrand in nächster Nähe, ebenso Solz, auch Sand- und Kiesgruben.

Off. Vorrichtungen beim Magazin unter R. L. 8400 an die Expedition d. Bl.

Zementwaren-Fabrik,

die wegen der schlechten Konkurrenz im Baumarkt und harter Konkurrenz & Z.

neuen Betrieb

(Fabrikation) zu eröffnen.

Verhandlungen sind: 3 Gebäude mit ca. 60-70 m² im Erdgeschoss, et. Stock;

weitere Lagerplätze, ebenfalls mit Kästen und Doppeltrügeln, ca. 10 Morgen groß;

ebenfalls noch unmittelbar an Fabrik gelegen.

Off. Vorrichtungen beim Magazin unter R. L. 8400 an die Expedition d. Bl.

Umstellung.

Mit meiner

Zementwaren-Fabrik,

die wegen der schlechten Konkurrenz im Baumarkt und harter Konkurrenz & Z.

neuen Betrieb

(Fabrikation) zu eröffnen.

Verhandlungen sind: 3 Gebäude mit ca. 60-70 m² im Erdgeschoss, et. Stock;

Augen aufzumachen. Das Vereinshaus in der Südst. Schule, auf der Höhe zwischen Weilen und Naußlitz, soll während des Winterhalbjahrs offen gehalten werden. In der Hütte ist auch die Glashütterer geplant. Die Geschäfts- und Bankhalle der Sektion befindet sich Wallstraße 11, Firma Alby u. Geßert. Die Glashütterer hat für die Sonnstage, an denen Sport stattfinden kann, mehrere Glashäfen vorgesehen.

Vereinskalender

D. S. G. 1925. Die Juniors- und Jugendabteilungen finden jetzt jeden Dienstag bei Deutscher Marktfrauenstraße 11, statt. Die der Jugend jeden Donnerstag ebenso. Beginn 16 Uhr. — Donnerstag findet im Höherpark eine außerordentliche Gruppenversammlung der Handball- und Reichstagsabteilung statt. Das wichtigste Thema erfordert die Beteiligung aller Herren. Die Mittwoch-Vereinsfeier ist dann eingeladen. Tagessordnung: Räumlich und Ausbildung, Sportliches, Neuheiten, Anträge, Verschiedenes.

M. T. G. 1925 (D. L.). Freitag, abends 8 Uhr, Vorturnerübung im Vereinshaus.

Turn- und Sportverein „Freiheit“, Dresden-Süd (D. L.) heute nach dem Turnen Turnabteilung im Vereinshaus. — Mittwoch, 8 Uhr, Turnerversammlung, Neumannstraße, Strehlerer, 16e Augustus-Straße. — Freitag, 9 Uhr, Mitglieder-Jahreshauptversammlung im Vereinshaus „Stadtgarten Ost“, Reichsstraße 10.

Karnevalverein „Vivat“ der Vorstadt. Donnerstag, Stiftungstag im Oberholz. Anfang 7 Uhr.

Reichswinder Sportklub 1920. An der Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Erster Vorsitzender: Dr. Körber, zweiter Vorsitzender: Dr. Nitsche, Käthner und Geißelbauer; Richard Fischer, Spieldienstleiter; Bruno Richter, erster Schriftführer: Dr. Schumann, Jugendobmann: Otto Fröhling, Obmann für Reichstagsleistung, Handball sowie Damenabteilung: Karl Hierold, Preisswart: Alfred Wenzel. Geschäftsführer ist nach wie vor: Voigtwitz, Friedrich-Wied-Straße 30, Telefon 900.

Allgemeine Mitteilungen des Gau des Dörfchen

im D. S. G. S.

Geschäftsstelle: Dresden-L., Lindenstraße 20, 2. Ruf 6202.

Geschäftszeit: Täglich von 8 bis 12, 3 bis 6 Uhr außer Sonntagnachmittag.

Vereinssausweise betreffen: Die alten Vereinssausweise (rosafarbig) für das Jahr 1924/25 ausgestellt haben ihre Gültigkeit verloren. Von jetzt an gelten nur noch die neuen blauen Vereinssausweise mit Bild.

Daueranträge des Gau des Dörfchen: Wir machen die Vereine besonders darauf aufmerksam, daß wir für das Jahr 1925 neue Daueranträge ausgestellt haben (gültig bis 31. August 1926). Diese sind mit einem roten Querstrich gekennzeichnet.

Unfall- und Haftpflichtversicherung betreffen: Die Vereine des Gau des Dörfchen melden wir besonders auf die in dieser Beziehung erschienenen amtlichen Bekanntmachungen des D. S. G. in Nr. 88 der „D. S. G.“ hin.

Haltung eines Großmeisters zu unserer Terminologie: machen wir darum aufmerksam, daß die Fußballdays des Sportclubs 04 Freital auf Platz 1, an der Gablenz, und die Handballdays dieses Vereins auf Platz 2, am Gauhof zum Siebener, stattfinden. Sollten sich aus irgendwelchen Gründen Spielverlegungen nötig machen, so hat 04 Freital dies dem Gegner und dem Schiedsrichter mitzutunten.

Die Umkleidegelegenheiten des Sportvereins Dresden für alle Spiele am der Johann-Georgen-Allee befinden sich ab 4. Oktober im eigenen Klubhaus und nicht mehr auf der Jagdampfbahn.

Aus dem D. S. G. ausgetreten: Sportverein Blaue-

rosa 1925. Beschlisse des D. S. G. vom 28. September: Strafentzug des Schiedsrichters Körber vom D. S. G. Die Herausstellung der Spieler Rosenkranz und Zimmermann von Hellerau wird als genugendes Strafmaß angesehen. Urteil im Hause Meyer f. n. M. S. S. Einige Hafensport hat. Spiel Nr. 70. Auf Grund der Verhandlung hat der D. S. G. beschlossen, dieses Spiel neu anzugehen. Die Zurücksetzung des Hafenspiels kommt in Frage.

Haltung Schiedsrichter: Der D. S. G. muß mit allem Nachdruck normalisieren, daß die Anfangszeiten übersichtlich ablaufen, sofern es einer von außen kommenden Mannschaft durch die Zugverbindungen nicht möglich ist, zur festgesetzten Zeit einzutreten.

Geschwätzige Ergebnisse: 30. 8. 26. 550, Radebeul 2. P. 4. Ring 2. P. S. 2. D. 2. 12. 2. Radebeul 2. P. 8. 05-Eintracht 2. P. je 1. P. 11. Coppi 2. P. 12. Elstra 2. P. 14. D. S. G. 2. P. 15. Freiberg 2. P. 16. 97. Gr. 2. P. 17. Coswig 2. P. bei Dr. Kocher Erich Sophie 2. P. 18. Blaue 2. P. 19. Brandenburg 2. P. 20. Laubegast 2. P. 21. Geißl. 2. P. bei Wachau Helbig, Paul, Gabring, Richard und Berndt u. 22. Wilsdruff 2. P. durch Vergandlung festgestellt 20. Polizei 2. P. 27. 2. d. P. bei Brandenburg. Tochter, Kurt, § 124, beim D. S. G. Schreiber, Alex. u. b. 28. D. S. G. 2. P. 28. 06. 2. P. 30. 1925. 2. P. 31. Hafensport 2. P. bei D. S. G. Kiehl, Erich, n. b. 32. Dresden 2. P. 33. D. S. G. 04. 2. P. 34. Sportbrüder 2. P. 35. 06. Meihen 2. P. bei M. Weihen Hobel, Max. u. b. 36. Brandenburg 2. P. 37. 2. d. P. bei Südwest Fischer, Jugend, Schneider, Heinrich, u. b. bei Coppi Heber, Alex. u. b. 38. 1. d. P. bei Pirna Paul, Erich, Stomann 1. bei Sachsen Philipp, Jugend, 39. D. S. G. 2. P. bei Wachau Kunath n. b. Schuppan 2. P. 40. Hermann und Schuppan, K. 41. 1. d. P. bei Freiberg, Butten, n. b. und bei 40. Jengen n. b. 42. 1. d. P. bei 42. Großenhain, Schobert und Helbig u. b. bei Spielv. Großenhain, Jenke u. Degenhart Ing. Jenke, Alfred, u. b. 43. Radebeul 2. P. 44. Blasewitz 2. P. bei Leubnitz Schulte St. 1. Weigel Jugend, Weile, u. b. 44. Heidenau 2. P. bei Leubnitz, Weiler, u. b. 45. Ring 2. P. 46. G. M. 2. P. 47. 1. d. P. bei Spielv. Bergener, u. b. bei Radebeul Hermann, § 124 u. Walter, u. b. 48. 1898 2. P. 49. 01. 2. P. bei Spielv. Bergener, u. b. 50. 1898 2. P. 51. 1. d. P. bei Dresden, Wiegeler, Rosse, Döring 2. P. bei 52. 1. d. P. bei 53. 1. d. P. bei Südwest, Dresden, Mann Ing. bei Pirna 2. P. Mann Ing. und Regel, u. b. 54. Radebeul 2. P. 55. 1. d. P. bei 56. 1. d. P. bei 57. 1. d. P. bei 58. 1. d. P. bei 59. 1. d. P. bei 60. 1. d. P. bei 61. 1. d. P. bei 62. 1. d. P. bei 63. 1. d. P. bei 64. 1. d. P. bei 65. 1. d. P. bei 66. 1. d. P. bei 67. 1. d. P. bei 68. 1. d. P. bei 69. 1. d. P. bei 70. 1. d. P. bei 71. 1. d. P. bei 72. 1. d. P. bei 73. 1. d. P. bei 74. 1. d. P. bei 75. 1. d. P. bei 76. 1. d. P. bei 77. 1. d. P. bei 78. 1898 2. P. bei 79. 1. d. P. bei 80. 1. d. P. bei 81. 1. d. P. bei 82. 1. d. P. bei 83. 1. d. P. bei 84. 1. d. P. bei 85. 1. d. P. bei 86. 1. d. P. bei 87. 1. d. P. bei 88. 1. d. P. bei 89. 1. d. P. bei 90. 1. d. P. bei 91. 1. d. P. bei 92. 1. d. P. bei 93. 1. d. P. bei 94. 1. d. P. bei 95. 1. d. P. bei 96. 1. d. P. bei 97. 1. d. P. bei 98. 1. d. P. bei 99. 1. d. P. bei 100. 1. d. P. bei 101. 1. d. P. bei 102. 1. d. P. bei 103. 1. d. P. bei 104. 1. d. P. bei 105. 1. d. P. bei 106. 1. d. P. bei 107. 1. d. P. bei 108. 1. d. P. bei 109. 1. d. P. bei 110. 1. d. P. bei 111. 1. d. P. bei 112. 1. d. P. bei 113. 1. d. P. bei 114. 1. d. P. bei 115. 1. d. P. bei 116. 1. d. P. bei 117. 1. d. P. bei 118. 1. d. P. bei 119. 1. d. P. bei 120. 1. d. P. bei 121. 1. d. P. bei 122. 1. d. P. bei 123. 1. d. P. bei 124. 1. d. P. bei 125. 1. d. P. bei 126. 1. d. P. bei 127. 1. d. P. bei 128. 1. d. P. bei 129. 1. d. P. bei 130. 1. d. P. bei 131. 1. d. P. bei 132. 1. d. P. bei 133. 1. d. P. bei 134. 1. d. P. bei 135. 1. d. P. bei 136. 1. d. P. bei 137. 1. d. P. bei 138. 1. d. P. bei 139. 1. d. P. bei 140. 1. d. P. bei 141. 1. d. P. bei 142. 1. d. P. bei 143. 1. d. P. bei 144. 1. d. P. bei 145. 1. d. P. bei 146. 1. d. P. bei 147. 1. d. P. bei 148. 1. d. P. bei 149. 1. d. P. bei 150. 1. d. P. bei 151. 1. d. P. bei 152. 1. d. P. bei 153. 1. d. P. bei 154. 1. d. P. bei 155. 1. d. P. bei 156. 1. d. P. bei 157. 1. d. P. bei 158. 1. d. P. bei 159. 1. d. P. bei 160. 1. d. P. bei 161. 1. d. P. bei 162. 1. d. P. bei 163. 1. d. P. bei 164. 1. d. P. bei 165. 1. d. P. bei 166. 1. d. P. bei 167. 1. d. P. bei 168. 1. d. P. bei 169. 1. d. P. bei 170. 1. d. P. bei 171. 1. d. P. bei 172. 1. d. P. bei 173. 1. d. P. bei 174. 1. d. P. bei 175. 1. d. P. bei 176. 1. d. P. bei 177. 1. d. P. bei 178. 1. d. P. bei 179. 1. d. P. bei 180. 1. d. P. bei 181. 1. d. P. bei 182. 1. d. P. bei 183. 1. d. P. bei 184. 1. d. P. bei 185. 1. d. P. bei 186. 1. d. P. bei 187. 1. d. P. bei 188. 1. d. P. bei 189. 1. d. P. bei 190. 1. d. P. bei 191. 1. d. P. bei 192. 1. d. P. bei 193. 1. d. P. bei 194. 1. d. P. bei 195. 1. d. P. bei 196. 1. d. P. bei 197. 1. d. P. bei 198. 1. d. P. bei 199. 1. d. P. bei 200. 1. d. P. bei 201. 1. d. P. bei 202. 1. d. P. bei 203. 1. d. P. bei 204. 1. d. P. bei 205. 1. d. P. bei 206. 1. d. P. bei 207. 1. d. P. bei 208. 1. d. P. bei 209. 1. d. P. bei 210. 1. d. P. bei 211. 1. d. P. bei 212. 1. d. P. bei 213. 1. d. P. bei 214. 1. d. P. bei 215. 1. d. P. bei 216. 1. d. P. bei 217. 1. d. P. bei 218. 1. d. P. bei 219. 1. d. P. bei 220. 1. d. P. bei 221. 1. d. P. bei 222. 1. d. P. bei 223. 1. d. P. bei 224. 1. d. P. bei 225. 1. d. P. bei 226. 1. d. P. bei 227. 1. d. P. bei 228. 1. d. P. bei 229. 1. d. P. bei 230. 1. d. P. bei 231. 1. d. P. bei 232. 1. d. P. bei 233. 1. d. P. bei 234. 1. d. P. bei 235. 1. d. P. bei 236. 1. d. P. bei 237. 1. d. P. bei 238. 1. d. P. bei 239. 1. d. P. bei 240. 1. d. P. bei 241. 1. d. P. bei 242. 1. d. P. bei 243. 1. d. P. bei 244. 1. d. P. bei 245. 1. d. P. bei 246. 1. d. P. bei 247. 1. d. P. bei 248. 1. d. P. bei 249. 1. d. P. bei 250. 1. d. P. bei 251. 1. d. P. bei 252. 1. d. P. bei 253. 1. d. P. bei 254. 1. d. P. bei 255. 1. d. P. bei 256. 1. d. P. bei 257. 1. d. P. bei 258. 1. d. P. bei 259. 1. d. P. bei 260. 1. d. P. bei 261. 1. d. P. bei 262. 1. d. P. bei 263. 1. d. P. bei 264. 1. d. P. bei 265. 1. d. P. bei 266. 1. d. P. bei 267. 1. d. P. bei 268. 1. d. P. bei 269. 1. d. P. bei 270. 1. d. P. bei 271. 1. d. P. bei 272. 1. d. P. bei 273. 1. d. P. bei 274. 1. d. P. bei 275. 1. d. P. bei 276. 1. d. P. bei 277. 1. d. P. bei 278. 1. d. P. bei 279. 1. d. P. bei 280. 1. d. P. bei 281. 1. d. P. bei 282. 1. d. P. bei 283. 1. d. P. bei 284. 1. d. P. bei 285. 1. d. P. bei 286. 1. d. P. bei 287. 1. d. P. bei 288. 1. d. P. bei 289. 1. d. P. bei 290. 1. d. P. bei 291. 1. d. P. bei 292. 1. d. P. bei 293. 1. d. P. bei 294. 1. d. P. bei 295. 1. d. P. bei 296. 1. d. P. bei 297. 1. d. P. bei 298. 1. d. P. bei 299. 1. d. P. bei 300. 1. d. P. bei 301. 1. d. P. bei 302. 1. d. P. bei 303. 1. d. P. bei 304. 1. d. P. bei 305. 1. d. P. bei 306. 1. d. P. bei 307. 1. d. P. bei 308. 1. d. P. bei 309. 1. d. P. bei 310. 1. d. P. bei 311. 1. d. P. bei 312. 1. d. P. bei 313. 1. d. P. bei 314. 1. d. P. bei 315. 1. d. P. bei 316. 1. d. P. bei 317. 1. d. P. bei 318. 1. d. P. bei 319. 1. d. P. bei 320. 1. d. P. bei 321. 1. d. P. bei 322. 1. d. P. bei 323. 1. d. P. bei 324. 1. d. P. bei 325. 1. d. P. bei 326. 1. d. P. bei 327. 1. d. P. bei 328. 1. d. P. bei 329. 1. d. P. bei 330. 1. d. P. bei 331. 1. d. P. bei 332. 1. d. P. bei 333. 1. d. P. bei 334. 1. d. P. bei 335. 1. d. P. bei 336. 1. d. P. bei 337. 1. d. P. bei 338. 1. d. P. bei 339. 1. d. P. bei 340. 1. d. P. bei 341. 1. d. P. bei 342. 1. d. P. bei 343. 1. d. P. bei 344. 1. d. P. bei 345. 1. d. P. bei 346. 1. d. P. bei 347. 1. d. P. bei 348. 1. d. P. bei 349. 1. d. P. bei 350. 1. d. P. bei 351. 1. d. P. bei 352. 1. d. P. bei 353. 1. d. P. bei 354. 1. d. P. bei 355. 1. d. P. bei 356. 1. d. P. bei 357. 1. d. P. bei 358. 1. d. P. bei 359. 1. d. P. bei 360. 1. d. P. bei 361. 1. d. P. bei 362. 1. d. P. bei 363. 1. d. P. bei 364. 1. d. P. bei 365. 1. d. P. bei 366. 1. d. P. bei 367. 1. d. P. bei 368. 1. d. P. bei 369. 1. d. P. bei 370. 1. d. P. bei 371. 1. d. P. bei 372. 1. d. P. bei 373. 1. d. P. bei 374. 1. d. P. bei 375. 1. d. P. bei 376. 1. d. P. bei 377. 1. d. P. bei 378. 1. d. P. bei 379. 1. d. P. bei 380. 1. d. P. bei 381. 1. d. P. bei 382. 1. d. P. bei 383. 1. d. P. bei 384. 1. d. P. bei 385. 1. d. P. bei 386. 1. d. P. bei 387. 1. d. P. bei 388. 1. d. P. bei 389. 1. d. P. bei 390. 1. d. P. bei 391. 1. d. P. bei 392. 1. d. P. bei 393. 1. d. P. bei 394. 1. d. P. bei 395. 1. d. P. bei 396. 1. d. P. bei 397. 1. d. P. bei 398. 1. d. P. bei 399. 1. d. P. bei 400. 1. d. P. bei 401. 1. d. P. bei 402. 1. d. P. bei 403. 1. d. P. bei 404. 1. d. P. bei 405. 1. d. P. bei 406. 1. d. P. bei 407. 1. d. P. bei 408. 1. d. P. bei 409. 1. d. P. bei 410. 1. d. P. bei 411. 1. d. P. bei 412. 1. d. P. bei 413. 1. d. P. bei 414. 1. d. P. bei 415. 1. d. P. bei 416. 1. d. P. bei 417. 1. d. P. bei 418. 1. d. P. bei

Börsen- und Handelsteil

Restkaufgeld nach dem Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925.

Von Prof. a. D. Leo Schorr, vereid. Bucherreviseur V. D. B. in Pöhlneck.

Beim Verkauf von Grundstücken wird der Kaufpreis in den seltesten Fällen voll bezahlt. Zum Teil läuft der Verkäufer einen Teil der Kaufsumme als Hypothek stehen, weil der Käufer die volle Summe der Übernahme des Objektes nicht aufbringen kann. In der Praxis hat man früher zwischen einer Restkaufgeld- und einer Tarlebenshypothek gewöhnlich keinen Unterschied gemacht. Der Gläubiger hatte eine hypothekarisch gesicherte Forderung und war damit zufrieden.

Das Aufwertungsgesetz hat die Restkaufgeld für die Erweiterung mit einem besonderen Vorrecht ausgestattet. Während gewöhnliche Hypothekenforderungen nur mit 25 Prozent aufzuwerten sind, ist bei Restkaufgeldern eine weit höhere Aufwertung erzwingbar. Als Restkaufgeld werden jedoch nur Forderungen dieser Art angesehen, die vor dem 1. Januar 1909 entstanden sind. Hat also jemand für das von ihm verkaufte Grundstück noch einen Teil der Kaufsumme zu fordern, so kann eine höhere Aufwertung als 25 Prozent nur beansprucht werden, wenn es sich um einen nach dem 31. Dezember 1908 stattgefundenen Verkauf handelt. Eine nach dem 31. Dezember 1908 begründete Forderung dieser Art ist auch dann mit mehr als 25 Prozent aufzuwerten, wenn die Kaufgeldforderung bei ihrer Begründung in eine Tarlebensforderung umgewandelt worden ist.

Rücksichtlich der Aufwertungshöhe wird bei den nach dem Aufwertungsgesetz anerkannten Restkaufgeldern unterschieden zwischen solchen, die in den Jahren 1909 bis 1911, und solchen, die seit dem 1. Januar 1912 entstanden sind.

Bei Aufwertungsverhandlungen rücksichtlich der Restkaufgeldern hat man also folgende drei Fälle zu unterscheiden:

1. Begründung der Forderung vor dem 1. Januar 1909. Aufwertung nur bis 25 Prozent erzwingbar.

2. Begründung der Forderung in den Jahren 1909 bis 1911 (1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1911). Aufwertung bis 50 Prozent erzwingbar.

3. Begründung der Forderung ab 1. Januar 1912. Aufwertung bis 100 Prozent erzwingbar.

Beispiele:

1. Im Jahre 1907 ist ein Grundstück am 15.000 M. mit 5000 M. Anzahlung verkauft worden. Die restlichen 10.000 M. sind mit 25 Prozent gleich 2500 M. aufzuwerten.

2. Unter den gleichen Voraussetzungen können 10.000 M. bei einem Verkauf im Jahre 1910 mit 75 Prozent gleich 7500 Mark zur Aufwertung gelangen.

3. Gleichfalls unter den gleichen Voraussetzungen können 10.000 M. bei einem Verkauf im Jahre 1915 mit 100 Prozent gleich 10.000 M. zur Aufwertung kommen.

In vorstehenden Beispielen ist die Aufwertungsgrundlage noch als Goldmarkbetrag anzusehen, weil nach § 2 des Aufwertungsgesetzes der Goldmarkbetrag gleich ist dem Nennbetrag bei allen Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1918 entstanden sind. Falls ein Restkaufgeld aus der Zeit ab 1. Januar 1918 kommt, muß der Betrag nach der dem Aufwertungsgesetz beigegebenen Umrechnungstabelle festgestellt werden.

Vorliegende Ausführungen erscheinen aus dem Grunde notwendig, weil in der Praxis infolge unrichtiger Beratung oder Unkenntnis auch dann eine höhere Aufwertung beansprucht wird, wenn das Restkaufgeld vielfach aus der Zeit vor dem 1. Januar 1909 stammt. Bemerkt sei, daß das Aufwertungsgesetz in diesem Punkte eine Verbesserung gegenüber der dritten Steuernotverordnung bedeutet, weil nach dieser alle bis Ende Dezember 1918 bestehenden Forderungen nicht mehr als Restkaufgeldforderungen zu behandeln waren.

Die Geschäftslage wichtiger Industriezweige im Handelshammerbezirk Dresden.

Metal- und Maschinenindustrie. Die Beschäftigung hat bei sehr vielen Betrieben weiter nachgelassen. An der Verschlechterung der Verhältnisse ist vor allem die immer stärker anwachsende Kapital- und Kreditnot schuld. Abgesehen von dem mangelhaften Auftragseingang sehen sich zahlreiche Firmen außerstande, mit den verfügbaren Mitteln den Betrieb im bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. Die Zahl der Betriebs einschränkungen hat sich daher vermehrt. Eine wesentliche Besserung wird für die nächste Zeit nicht erwartet.

Klavierindustrie. Die Geschäftslage der Klavierindustrie des Hammerbezirks hat sich gegen den Monat August nicht wesentlich geändert. Die von der Reichsregierung angesündigten Preislenkungsmaßnahmen haben eine weitere Stützung des Absatzes bewirkt, da die Abnehmer der Hoffnung sind, daß auch der Preis für Klaviere billiger werde. Diese Annahme wird jedoch als irrig bezeichnet, weil schon die derzeitigen Preise unauskämpflich seien.

Glasindustrie. Die wirtschaftliche Lage der sächsischen Tafelglashandwerke war auch im September nicht sehr günstig. Die Arbeitgeber bedauern, daß trotz der offensichtlich ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Tafelglasindustrie die Arbeitnehmer, vor allem die Facharbeiter, immer wieder Lohnforderungen stellen.

Cellulose- und Papierindustrie. Der Absatz von Zellulose ist besonders in der zweiten Hälfte September beträchtlich zurückgegangen. Ein Teil der Abnehmerschaft hofft im Hinsicht auf die Preislenkungsmaßnahmen der Regierung, nach dem September billigere Preise zu erhalten, bei einem anderen Teil der Abnehmerschaft, namentlich bei den Feinpapierfabriken, hat die Beschäftigung stark nachgelassen. Einen Ausgleich im Auslandsgeschäft kann die Feinpapierindustrie kaum finden, da die deutschen Preise wesentlich über denen der ausländischen Wettbewerber liegen. Lebhaft beschäftigt ist zurzeit nur noch die Druckpapierindustrie. Der Arbeitnehmerstand in der Zelluloseindustrie haben wiederum Lohnforderungen bewilligt werden müssen, für die, wie schon bisher, kein Ausgleich im Preise gefunden werden konnte. Die allgemeinen Klagen über die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung gelten auch für die Zellulose- und Papierindustrie.

Zigarettenindustrie. Im September herrschte lebhafte Nachfrage nach Zigaretten, die sich aus der am 1. Oktober eintretenden höheren Steuerbelastung erklärt. Allerdings bezogen sich die Vorversorgung in erster Reihe auf die billigen Preislagen, da nur für diese die Steuer erhöht wird.

Damenbutikindustrie. Die Beschäftigung der Winterbutikindustrie war im September zwar nicht einheitlich, im großen und ganzen aber gut. Indessen sind die Geldverhältnisse in dieser Industrie besonders schlecht. Die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten hat sich wesentlich vergrößert.

Industrie künstlicher Blumen. Der Geschäftszugang in der Industrie künstlicher Blumen im September war, soweit Dekorationsblumen in Betracht kommen, nicht ungünstig. Der Absatz von Hut- und Kleiderpflanzen litt unter schlechtem Geschäftszugang, der einerseits durch die allgemeine unsichere wirtschaftliche Lage und andererseits durch die für Blumen ungünstige Pariser Mode hervorgerufen wurde.

Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie. Das Geschäft in Kakao- und Zuckerwaren war etwas lebhafter als in den Vormonaten, weil teilweise schon auf das Welt-

nachgeschäft hingearbeitet wird. Die Steigerung der Gebührglocken ließe schon seit längerer Zeit eine mäßige Preissteigerung berechtigt erscheinen, zu einer solchen Erhöhung ist es aber hauptsächlich wegen des erweiterten Wettbewerbsspielers bisher nicht gekommen. Die Klagen über schwierigen Geldeingang bestehen unvermindert fort. Die Abnehmer kehren selbst über kleinste Verträge Scheids- und Wechsel mit langen Laufzeiten aus. Ende September finden neue Verhandlungen über Lohnsteigerungen statt.

Die Industrie zur Herabsetzung der Verwaltungsgebühren.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat im August dieses Jahres an das Gesamtministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher eine Nachprüfung und Entmächtigung der bestehenden Gebührenordnung beantragt wurde. Es wurde vor allem darum nachgefragt, eine Normierung der Höhe auf die Höhe der Vorkriegszeit unter Berücksichtigung des mit etwa 40 Prozent anzunehmenden Teuerungsgeschlags vorgenommen und die bisher üblichen Rahmenhäbe, die sich innerhalb weiter Spannen bewegen und von den einzelnen Unternehmern sehr verschieden angewandt wurden, in feste Höhe umzumwandeln. Des Weiteren wurde u. a. beantragt, daß Ausfälle staatlicher Verwaltungsstellen gebührenfrei sein möchten, ebenso die Bescheide, die in ablehnendem Sinne erteilt werden sind.

Die Eingabe ist an das Ministerium des Innern und das Justizministerium weitergeleitet worden. Vom Ministerium des Innern ging nunmehr eine Antwort ein die besagt, daß die Eingabe des Verbandes als Material für eine geplante Neuordnung der Gebühren verwendet werden soll, und daß den Wünschen des Verbandes in drei wesentlichen Punkten Rechnung getragen werden sei, nämlich darin, daß gemäß § 2 Abs. II des Aufwertungsgesetzes für blohe Auskunftserteilung, Ratschläge, Vermittlungen, Anregungen und dergl. keine Kosten zu erheben sind, daß durch Verordnung des Ministeriums des Innern die Entmächtigung der Höhe der Gebührenhäbe bei Genehmigung von Sonntagsarbeit im wesentlichen behoben worden ist, und daß eine geschickte Neuregelung bevorstehe, durch welche die Gebühren für Genehmigung oder Verlängerung beim Verkehr mit Grundstücken voraussichtlich vollständig wegfallen werden. Ferner soll bei der geplanten Neuregelung des Gebührenwesens nachgeprüft werden, ob und in welchen Fällen Rahmenhäbe durch feste Höhe ersetzt werden können.

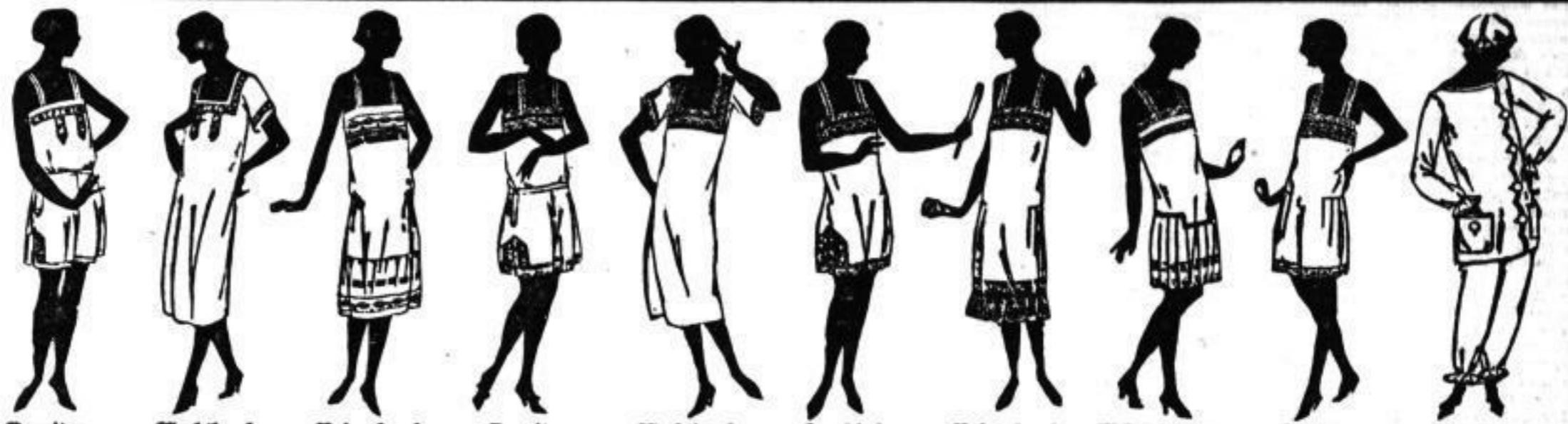
Der Verband will auch weiterhin durch Belieferung von Material an seinem Teile bemüht sein, für die notwendige Reform des gesamten Gebührenwesens sich einzutragen. Firmen, die in der Lage sind, hierzu noch geeignete Unterlagen beizubringen, werden gebeten, diese dem Verband Sächsischer Industrieller, Dresden-A, möglichst bald zu zuführen.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Der Reichsbahndirektion Dresden wurden Wünsche für den Winterfahrtplan unterbreitet. — Dem Deutschen Industrie- und Handelskongress teilte die Kammer mit, daß das neue Fracht- und Handelsverfahren im allgemeinen günstig beurteilt wird, wenn auch noch gemischte Mängel bestehen. Die Kammer trat dafür ein, daß die eindigitige Frachtkundung beibehalten wird. — Bei der Reichsbahndirektion Dresden beantragte die Kammer für eine weitere Reihe von Waren eine Abnahmetarife für die Ausfuhr nach den unteren Donauländern. — Den zuständigen Stellen teilte die Kammer Wünsche für eine Entmächtigung der neuen, am 1. Januar in Kraft tretenden griechischen Tolleratistik mit. — Derner möchte sie Wünsche der betriebsangelegten Wirtschaftsgruppe zu den bevorstehenden deutsch-holländischen Handelsverträgen verhandlungen gelassen. — Ein von einer außerordentlichen Räte beauftragter Beredungsausschuß mit ausländischem rohem Untergut zur Herstellung von Zuliefertarifen wurde dem Deutschen Industrie- und Handelskongress gegenüber abgelehnt. — Gegenüber einer Anfrage, für Mindertauschleie eine gewisse Bußfahrtungspflicht einzuführen, machte die Kammer Bedenken geltend. Die Unterscheidung zwischen Voll- und Winderkanturen würde dadurch sehr erschwert, die Umgehung der handelsgerichtlichen Eintragung dadurch aber erleichtert werden. — In einem Gutachten spricht die Kammer zum Ausdruck, daß die Baumwolllägern die Sternenwidrigung unzulässig sei, da sie sich im Verkehr als Reihen für Pelzwaren durchgesetzt habe. — Das Wirtschaftsministerium wurde in einer gemeinsamen Eingabe der sächsischen Handelskammern gebeten, für die Erleichterung gewisser Formalitäten beim Betrieb von Speditionen einzutreten. — Die sächsische Kammer befaßt sich mit der Auflösung von Beteiligungen von Unternehmen und Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer Firmen führen würden. — Der Rat zu Dresden wurde gebeten, die Auflösung von Beteiligungen von Beteiligten gemeinsam, daß zur Widerlung der Notlage in der Bierzeugindustrie alle Befunde zum Brennen freigegeben werden. Von weitergehenden Unterstellungen rieten die Kammern ab. — Die Kammer bat das Wirtschaftsministerium erneut, für die rechte Befreiung der Zugsteuer einzutreten. — Einzelne Firmen hatten bei den Sachverständigen darum nachgefragt, unter Befreiung von den Sonntagsarbeitsbestimmungen Milch-, Schlagoberte und Kaffeeoberte an Sonn- und Feiertagen nachmittags zwischen 8 und 7 Uhr an Geschäften liefern zu dürfen. Die Kammer riet, das Gesuch abzulehnen, der beratige Ausschuss zu unerwünschten Weiterungen und zur Beschädigung anderer

Damen Wäsche

Renners wohlbekannte Abteilung für Damenwäsche ist so großzügig angelegt, daß sie allen Ansprüchen, die an sie gestellt werden, gerecht werden kann. Die verschiedenen Ausführungen und Preislagen der angebotenen qualitätstreichen Waren ermöglichen unseren Kunden, je nach Wunsch einfach praktische gebiegte Ausstattungswäsche zu wählen oder auch solche, die den verwöhntesten Anforderungen entspricht. Starke Damen finden in unserem Lager stets das Gewünschte, ebenso sind für junge Damen alle Größen vorhanden. / Anfertigung nach Maß unter Berücksichtigung aller Sonderwünsche in unserer eigenen Wäschewerkstatt.



Garnitur	Nachthemd	Prinzenrock	Garnitur	Nachthemd	Hemdhemd	Prinzenrock	Wäschekomplet	Hemdhemd	Schlafanzug
Zweifl. Trägerhemd und gewebt. Bettlaken, zartes Wälchelstoff, Sied. Unter u. Sonnenblümchen	basis polstet, moderne Schlafform, aus biebtem Bettlaken, m. Siedl. Unter u. Bettlakenverzierung	mod. platt Form, leis- tige, biebte Wälchelstoff, mit breitem Siedl.-Vintag- balkenstreifen	Zweifl. Trägerhemd und gewebt. Bettlaken, leichter Wälchelstoff, zarter Wälchelstoff, zarter Siedl.-Vintag-	basis polstet, pa. Wälchel- stoff, leise Stoff, Wälchel- stoff und zurückgelegte Siedl., leise Schleife	basis polstet, pa. Wälchel- stoff, keine Stoff, Wälchel- stoff und zurückgelegte Siedl., leise Schleife	partie ohne Verstärkung, einfaches Material, zarter Wälchelstoff u. Plastik mit zurückgelegter Siedl.- Säge	basispolstet mit Rücken- bund, leicht, Siedl.-Säge oder Wälchelstoff, leicht	basispolstet mit Rücken- bund, leicht, Siedl.-Säge oder Wälchelstoff, leicht	je 2 Taschen, aus weichem Ozel, in grünlichem, gelb- orange, mit kleinen Vögel- chen, aufgedruckten Motiven
6.75	6.50	5.90	14.75	12.50	11.50	18.50	17.-	5.75	26.-
Zaghemb, Trägerform, Wälchelstoff über Siedl. u. Vogenederziger, R. 1.70, 1.45, m. Rückenplättchen	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95 offen, mit Bogen über Rückenplättchen R. 1.45	Beinkleid, gekl. ob. off. nicht Wälchelstoff, Siedl.-Säge, ob. mod. gewebt Form, 3.50, 2.90	Beinkleid, off. ob. gekl. zol. Verarbeit., vorgefertigt Wälchelstoff, m. reicher Siedlereiherz, 5.25, 4.75	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, hell, Trägerform, Siedl. ob. Wälchel., 1.50, -98,-	Jumper-Unterhose, mod. Zunge, bieb. Wälchelstoff, m. Siedl. berührt. Vintag., 2.90, 2.50	Jumper-Unterhose, lehmfarb. ob. batik, leise Siedlereiherz, 2.75, 2.25	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, neue mod. Zunge, zweigf. Matobatik, reicher Siedl., 2.50, 2.25
Zaghemb, Trägerform ob. Siedlereiherz, ent. Wälchelstoff, m. Siedlereiherz, R. 2.40, 2.10,	Beinkleid, gekl. ob. off. nicht Wälchelstoff, Siedl.-Säge, ob. mod. gewebt Form, 3.50, 2.90	Beinkleid, off. ob. gekl. zol. Verarbeit., vorgefertigt Wälchelstoff, m. reicher Siedlereiherz, 5.25, 4.75	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75
Zaghemb, gute Qual., Trägerform ob. Siedl. hoch, pa. Wälchelstoff, m. Siedl., 3.90, 3.25	Beinkleid, off. ob. gekl. zol. Verarbeit., vorgefertigt Wälchelstoff, m. reicher Siedlereiherz, 5.25, 4.75	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75
Zaghemb, leise gelbe, Trägerform ob. Siedl. hoch, biebtes Bettlaken, m. Siedl., 5.50, 5.20	Beinkleid, off. ob. gekl. zol. Verarbeit., vorgefertigt Wälchelstoff, m. reicher Siedlereiherz, 5.25, 4.75	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75
Zaghemb, leise gelbe, Trägerform ob. Siedl. hoch, biebtes Bettlaken, m. Siedl., 5.50, 5.20	Beinkleid, off. ob. gekl. zol. Verarbeit., vorgefertigt Wälchelstoff, m. reicher Siedlereiherz, 5.25, 4.75	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Beinkleid, geschloßt, Form, m. Siedl. R. 1.95, 2.95	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75	Jumper-Unterhose, mittigem Bund, verdeckt Rückenausschnitt, leise Siedl., 1.50 ob. 75 m. 5.50, 4.75
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachthemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachthemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachthemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachthemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachthemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachthemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50
Garnitur, Trägerhemd u. gekl. Beinkleid, mittig Wälchelstoff, Wälchelauflage, 5.50, 4.90	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhemd, geschlossen Beinkleid und Nachhemd, R. 17.50	Garnitur, 3 teilig, besteh. aus Trägerhem					

Familienanzeige

Unser Stammhalter ist da! In dankbarer Freude
Walter Zabrowsky
u. Frau Käthe Zabrowsky
Oberholzitz, den 3. Okt. 1925

Ober am heutigen Tage volljährige
Verbindung bestehen für hierauf an-
zugehen.

Dr.-Ing. Hellmuth Küppers
Eusanne Küppers geb. Lauber

Dresden-Bl., den 5. Oktober 1925.
Überstraße 8, L.

Sächsische Familienanzeige.

Geboren: Kurt Högl, Walter Jülich, u. Walter
Oetinger. Sohn: Heinz u. Walter Richter.

Geboren: Sophie u. Walter Richter, geborene
Johanna Preissens m. Joachim Richter. Ein
Sohn m. Rudolf Richter, Margarete Goldstein m. Paul
Richter, Kindl. Hans Thomas m. Curt Schumann.

Walter Richter, geborene Oberpontor: Helene
Uehmann m. Paul Göbel, Langenauerschule/Schul-
mannschule; Marie Großmann m. Kurt Wenzel,

Karl Schröder; Erna Göbel m. Gustav Schneider,
Hilpert/Buchen; Anna Wenzel m. Bruno Lamp,

Werner/Wittenberg.

Geborene: Paul Bremerschmidt m. Elisabeth Birkigt,
Else Abing m. Erich Berger, Walter Singer m.
Kurtis Koch, Hans Thomas m. Curt Schumann.

Dr. Walter Beier m. Elise Weizmann, Erich
Klemensow m. Hilde Stöckl, Anna Bernhard m.
Dora Kuhn, Kindl. in Dresden - Walter Richter

m. Anna Riebecker, Dresden/Freudenau, Kindl. erzt
Dr. med. Paul Graupe m. Hermann Graupe, Schloss

Unterschleißheim; Wilhelm Schmidt m. Anna Henke,
Leisnig/Weissenborn; Gottlieb Adelmann m. Gustav

Wagner, Birkenstock; Rudolf Tasse m. Lydia Wehner,

Hans Weiß m. Else Weiß, Anna Jüll m. Hans

Widmer, Erna Heine m. Hans Mundt, kindl. in

Wittenberg; Paul Kirsch m. Lucia Tröhle, Weissenbach/
Wittichenau; Kurt Götzet m. Margarete Schuck,

Weissenbach.

Geborene: Oscar Gerberdt, Maria Else Müller,
Hildegard Schmitz, Helene Künn, Anna Marie Straub,

Paul Käse, Marie Schleifer, Anna Emilie von Seine,
Rehausen; Willy Eßler, Else von Röber, Auguste

Seiter, Erich Scholz, Hermann Voigt, Ernst Schreiber,
August Otto, Margarete Schod, Gertrud Tauchner,
Kindl. in Dresden - Julius Otto Braun, Alfred

Ziederlangen; Gottlob Hugo Uhlig, Richard

Theresia Lehner, Hilsbach; Emil Thiemer, Berthels-

dorf; Anna Paul, Roberta d.; Robert Richard

Röger und Else Pöhl, Gröber; August Michael,

Pirnat; Emilie von Boble u. Mathilde Türk, Weimar;

Auguste Thomé, Weimar.

Trauerhüte
Trauerkleidung

billigste Preise
Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 22/24.



seitdem Mama statt Parkeit u. Linoleum-
Bohner-Wachs ver-
nur noch **Gumiol-Politur** wendet!
Glättet nicht! Einf. Gebrauch. Kolossal
ergiebig, daher billig! Gestattet kaltes
Wischen der Zimmer. Konserviert besser
als die ältere Bodenwachs.
Kein and. Produkt ersetzt Gumiol-Politur!
Unverwüstlich wird Linoleum
durch **Gumiol-Politur**.
Zu haben in Drogerien, sonst d. die Lackfabrik
Curt Gündel, Dresden 30.

Heirat!

Wenn jederzeit
Damen den Wunsch haben,
eine glückliche Ehe einzugehen zu wollen, so ist es
in der besten Lage, dem
selben zu erfüllen.
Gern hilft,
Viktor Krebs, II.
Gesamtvermittlung
Gegründet 1911
Gesamtvermittlung! Direkt!

Kaufmann,
3 Jahre alt, männl.
Einheitsrat

in Hoffmannschaft über Ge-
sells. Wiss. m. Bill. erbt. u.
J. 10852 Greif. b. Bl.

**Einige gebrauchte
PIANOS**

u. a. erste
Marken - Fabrikate
durchst. billig
zu verkaufen.

STEMS

Fabrikalager
Altmarkt 4

Nerven

beruhigend und
Schmerz

hilft nicht
Pinradol

das wichtigste Reizern-
mittel. Ein einzigartig-
reich. zu haben. Wenn
Sie aber in Ihrem Fall
bestimmt nichts anderes.

Chemische

Salzverarbeitungs-Werke

G. m. b. H.
Königswinter.

Aktion-, Brief- u.

Damenfächchen

repariert, färbert
billig, wie neu, nur
Kittrieg 28 Hinterg.
Pragerstr. 3. Eig.



Juwelen, Gold-, Silber-,
versilberte Metallwaren

A. C. Tschientzky,
Marchallstr. 4. Fpr. 18129



Bade-
wannen
jeder Art

Otto
Grächen

Trompetator, 15
Zentraltheater-Passage

Ausserst bequeme
Anschaffung!

Pianinos**Harmoniums**

Flügel!

• Teilzahlung! •

Stolzenberg

Johann-Segeberg-Allee 13.

Der Winter steht vor der Tür, und es wird die Be-
haglichkeit der trauten Abendstunden im Familien- und
Freundeskreis durch die Klangschönheit eines

Arztliche Personalanzeige

Nach mehrjähriger ärztlicher Ausbildung an der chirurg.
Privatklinik des Herrn Dr. Sanitätsrat Dr. Fr. H. S. n. e. n. und an der
chirurg. Abteilung des Städtikrankenhauses Friedrichstadt (Direktor:
Prof. Dr. Fromme) habe ich mich als

Facharzt für Chirurgie

in Dresden-N., Hospitalstraße 14

niedergelassen.

Sprechzeit: Wochenende 3-4 Uhr nachmittags

Klinik: Hospitalstraße 14 Fernruf 15100

Dr. med. Otto Verron.

Von heute bis Sonntag den 11. Oktober täglich



Ehrhard Schmorl

Amalienstr. 8 (Schmorls Konditorei u. Kaffee)

Fernsprecher 13188 und 13187

Wilsdruffer Str. 20 (Robert Beyers Konditorei)

Fernsprecher 21054 und 28154

Es ist nicht gleichgültig

wie Sie für die Erhaltung Ihres Schuhwerks
sorgen. Die modernen Luxusschuhe, diese
kleinen, empfindlichen Kunstwerke, erfordern
eine besonders sorgfältige Pflege und dürfen
nicht mit rauer Bürste und einer beliebigen
Schuhcreme behandelt werden, die allenfalls
den Schuh glanz verleiht, im übrigen aber
die zarte Leber in kurzer Zeit zugrunde richtet.
Die beste Gewähr für eine sachgemäße
moderne Schuhpflege liegt in der ausschließlichen
Verwendung der Ebelwachs-Emulsion

Tuberan

In der Tube. In hauchdünner Schicht aufgetragen, gibt sie einen lakartigen Hochglanz und erhält das Leder geschmeidig. In allen Farben überall erhältlich; 1 große Tube 50 Pf.
Probebüte gegen Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke, A.-G., Abt. Tuberan, Dresden-N. 6.

Der Winter steht vor der Tür, und es wird die Be-
haglichkeit der trauten Abendstunden im Familien- und
Freundeskreis durch die Klangschönheit eines

Urbas -

Reißhauer-Pianos

erhöht.

Bequemste Teilzahlung

Fabrikalager Dresden - Cotta,

Hölderlinstraße 26, Ecke Weidenthalstraße. - Tel. 17010.

Strassenbahnlinie 20 bis Pennricher Straße.

Autobuslinie Hauptbahnhof-König-Prinzengarten.

Geschlechtsleiden!

herren Zeitung durch langerjährige, unzählige Aus-

gaben, Dankbarkeit, ungezählige Erfolge! Schreibe

mir noch heute an S. Böhme, Allee 23, Dresden 23,
Auguststraße 200.

Original Oldenburger u. Ostfries.

Zucht- und Nutzvieh.

Kreis Greifswald, bez. S. Böhme, mit einer großen

Glasurkugel ganz bewundernswerte, exzellentester

Kühe, Schafe, Ziegen, Schafe, Schafe, Schafe, Schafe,

schöne Schafe, sehr süß und gesund. Du findest die

schönsten, am meisten geliebten und die süßesten süßesten

durch den Preis von 1000 Mark.

Original Oldenburger u. Ostfries.

Zucht- und Nutzvieh.

Kreis Greifswald, bez. S. Böhme, mit einer großen

Glasurkugel ganz bewundernswerte, exzellentester

Kühe, Schafe, Ziegen, Schafe, Schafe, Schafe, Schafe,

schöne Schafe, sehr süß und gesund. Du findest die

schönsten, am meisten geliebten und die süßesten süßesten

durch den Preis von 1000 Mark.

Original Oldenburger u. Ostfries.

Zucht- und Nutzvieh.

Kreis Greifswald, bez. S. Böhme, mit einer großen

Glasurkugel ganz bewundernswerte, exzellentester

Kühe, Schafe, Ziegen, Schafe, Schafe, Schafe, Schafe,

schöne Schafe, sehr süß und gesund. Du findest die

schönsten, am meisten geliebten und die süßesten süßesten

durch den Preis von 1000 Mark.

Original Oldenburger u. Ostfries.

Zucht- und Nutzvieh.

Kreis Greifswald, bez. S. Böhme, mit einer großen

Glasurkugel ganz bewundernswerte, exzellentester

Kühe, Schafe, Ziegen, Schafe, Schafe, Schafe, Schafe,

schöne Schafe, sehr süß und gesund. Du findest die

schönsten, am meisten geliebten und die süßesten süßesten

durch den Preis von 1000 Mark.

Original Oldenburger u. Ostfries.

Zucht- und Nutzvieh.

Kreis Greifswald, bez. S. Böhme, mit einer großen

Glasurkugel ganz bewundernswerte, exzellentester

Kühe, Schafe, Ziegen, Schafe, Schafe, Schafe, Schafe,

schöne Schafe, sehr süß und gesund. Du findest die

schönsten, am meisten geliebten und die süßesten süßesten

durch den Preis von 1000 Mark.

Original Oldenburger u. Ostfries.

Zucht- und Nutzvieh.

Kreis Greifswald, bez. S. Böhme, mit einer großen

